Nr. 169.

Die Presse.

36. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,25 Mk., monatlich 1,09 Mk., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 21. Juli 1918.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung i. V.: Franz Miller in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Gescheiterte Durchbruchsversuche der Franzosen.

Der durch die deutsche Offensive beiderseits Reims erzwungene Entlastungsangriff der Entente zwischen Aisne und Marne begann am 18. Juli, 5 Uhr 45 vormittags, mit stärkstem feindlichen Feuer. Teilweise gleichzeitig mit dem Beginn der Feuereröffnung, teilweise erst 1¼ Stunde später griff der Feind mit sehr starken, tiefgegliederten Kräften, unterstützt durch tief fliegende Flugzeuge und zahlreiche Tankgeschwader, unsere Stellungen zwischen Aisne und nordwestlich Chateau-Thierry an. Vor einem einzigen Korps-Abschnitt wurden beim ersten Einsatz allein 80 feindliche Panzerwagen gezählt. Nachdem nördlich der Aisne Teilvorstöße blutig abgewiesen waren, trat hier verhältnismäßige Ruhe ein. Auf der übrigen Front gelang es dem Gegner, der hier unter allen Umständen einen entscheidenden Erfolg erringen wollte, unter ungeheuren Verlusten nach wechselvollen Kämpfen an einzelnen Stellen einzubrechen und unsere Linien zurückzudrücken. Durch immer wieder herangeführte frische Reserven und Panzerwagen nährte der Feind die im deutschen Feuer dezimierte Sturmtruppe. Bereits gegen Mittag waren die feindlichen Angriffe in der Linie südwestlich von Soissons—Neuilly—nordwestlich Chateau-Thierry zusammengebrochen. Trotz dichter Massierung aller seiner Kampfmittel und trotz der rücksichtslosen Blutopfer konnte der Feind sein Ziel nicht erreichen. Der erstrebte Durchbruch, der den Deutschen an der Somme, in Flandern, an der Lys, an der Aisne und südwestlich Noyon jedesmal voll gelang und sie in wenigen Tagen bis zu 80 Kilometer Tiefe durch alle feindlichen Stellungen und Geländehindernisse hindurchführte und die feindlichen Armeen vor sich hertrieb, blieb dem Gegner wiederum versagt.

In den Mittagsstunden erneuerte der Feind seine verzweifelten Angriffe südwestlich von Soissons. Aber auch diese brachen unter hohen Feindverlusten zusammen. In unserem flankierenden Artilleriefeuer vom nördlichen Aisne-Ufer her schmolzen die feindlichen Sturmbataillone zusehends zusammen. Die herangeführten Verstärkungen wurden schon beim Anmarsch von unseren weittragenden Batterien vernichtend gefaßt. Infolge dieser außerordentlich schweren Verluste flaute am Nachmittage die Kampftätigkeit ab. Doch noch einmal versuchte der Feind nach 6 Uhr abends bis in die Nachtstunden hinein gegen die deutsche Front gegenüber den Wäldern von Villers-Cotterets anzurennen und sie zu durchbrechen. Auch hier blieben alle Anstrengungen des Feindes vergeblich. Der für den Feind so blutige 18. Juli endete mit einer schweren Enttäuschung unserer Gegner, die ebenso, wie bei den Angriffsschlachten, so auch in dieser Abwehrschlacht der deutschen Führung und Truppe unterlegen blieben.

Die feindlichen Verluste.

Wie außerordentlich schwer durch den neuen Angriff beiderseits Reims die Kampfkraft unserer Gegner aufs neue geschwächt wurde, erweisen allein nachstehende Zahlen der Gefangenen, die unverwundet in deutsche Gefangenschaft fielen. Die 8. französische Division verlor an unverwundeten Gefangenen 33 Offiziere und 2241 Mann, die 40. französische Division 37 Offiziere, 1586 Mann, die 51. französische Division 56 Offiziere, 1768 Mann, die 124. französische Division 35 Offiziere, 1291 Mann, die 132. Division 23 Offiziere, 1279 Mann, die 8. italienische Division 77 Offiziere, 3602 Mann. Insgesamt sind bis zum 17. Juli abends durch die deutschen Gefangenensammelstellen an französischen Gefangenen 320 Offiziere, 13 538 Mann, an italienischen Gefangenen 81 Offiziere, 3855 Mann, an amerikanischen Gefangenen 9 Offiziere, 224 Mann gegangen. In Summa 410 Offiziere, 17 617 Mann. Zu dieser schweren Einbuße an Gefangenen kommen noch die ungeheuren Verluste des Feindes an Toten, Verwundeten und Vermißten, die sich infolge der späteren rücksichtslosen massierten Gegenangriffe außerordentlich gesteigert haben. Inzwischen ist die Zahl der unverwundeten Gefangenen auf über 20 000 gestiegen.

Die Abschnürung von Reims.

Nach den raschen deutschen Fortschritten im Reimser Wald erwarten die Pariser Militärkritiker von dem Kommandanten der Champagne, General Gouraud, unverzügliche Maßnahmen zur Abwendung der ernsten Gefahr der vollständigen Trennung der Verbindung zwischen Reims und Epernay. Gouraud, der 1915 an der Dardanellenfront einen Arm verlor und später in Marokko kommandierte, hatte eine Unterredung mit Foch.

Englische Befürchtungen.

Dem „Nieuwe Rotterdamsche Courant" zufolge schreibt „Times": Die Berichte von der Marne und aus der Champagne lauten zwar günstig, aber das Publikum wird gut tun, in seinen Erwartungen vorsichtig zu sein. Einige Stellungen der Alliierten liegen so, daß selbst ein geringer Fortschritt den Deutschen sehr erhebliche Vorteile schaffen würde. Die Deutschen kommen zu schnell voraus in der Richtung auf Epernay, und zwar auf beiden Ufern der Marne. Diese Fortschritte bei Epernay sind beinahe die einzigen Gründe zur Besorgnis. Aber diese Besorgnis ist ernsthaft. Wenn die Deutschen sich Epernays und der Gegend im Norden und Süden der Stadt bemächtigen, so würde das eine Verstärkung der deutschen Front bedeuten, die wir nur beklagen müßten, falls sie diese Stellungen entweder zur Basis eines Angriffes gegen unsere machen würden oder sich in ihnen behaupten könnten, wenn sie von uns angegriffen würden. Die Deutschen verfolgen stets das Ziel, uns starke Stellungen wegzunehmen, die uns als Ausgangspunkte zu Angriffen dienen könnten, und die wir erst wieder zurückerobern müßten, ehe wir zu einem ernsthaften Angriff übergehen könnten.

Ausgebliebene feindliche Heeresberichte.

Infolge der heftigen Beschießung von Paris sind auch am Donnerstag wieder die französischen und englischen Heeresberichte in der Schweiz ausgeblieben. Die Verbindungen mit Paris sind noch immer unterbrochen.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abendbericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 19. Juli, abends.

Örtliche Kämpfe nördlich der Lys. Auf dem Schlachtfelde zwischen Aisne und Marne ist ein erneuter französischer Durchbruchsversuch unter schwersten Verlusten für den Feind gescheitert.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 18. Juli abends lautet: Nachdem sie die deutsche Offensive auf der Champagnefront und im Reimser Bergland in den Tagen des 15., 16. und 17. Juli gebrochen hatten, gingen die französischen Truppen gemeinsam mit amerikanischen Streitkräften am 18. Juli zum Angriff gegen die deutschen Stellungen zwischen der Aisne und Marne auf einer Ausdehnung von 45 Kilometer zum Angriff vor. Von der Front Ambleny—Longpont—Troesnes—Bouresches ausgehend, haben wir einen wichtigen Fortschritt in die feindlichen Linien erzielt. Wir haben die Hochflächen erreicht, welche Soissons von Südwesten und die Gegend von Chadun beherrschen. Zwischen Villers-Helon und Noroy sur Ourcq sind heftige Kämpfe im Gange. Südlich der Ourcq haben unsere Truppen im großen und ganzen die Linie Marizy—Sainte Genevieve—Hautavesnes—Belleau überschritten. Mehr als 20 Dörfer sind durch die bewunderungswerte Tapferkeit der französischen und amerikanischen Truppen wiedergewonnen worden. Mehrere tausend Gefangene und bedeutende Beute sind in unsere Hände gefallen. Auf den anderen Teilen der Front nichts wichtiges.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 18. Juli lautet: Australier führten eine erfolgreiche örtliche Unternehmung in der Gegend von Villers-Bretonneux aus. Sie schoben ihre Linie südöstlich des Dorfes auf breiter Front vor und brachten 2 Feldgeschütze, eine Anzahl Gefangene und Maschinengewehre ein. Wir verbesserten unsere Stellungen östlich Hebuterne. Wir stießen südlich Hebuterne erfolgreich vor und warfen Sturmtruppen südlich Bucquoy zurück.

Englischer Bericht vom 19. Juli: Wir wiesen Angreifer in den Abschnitten von Villers-Bretonneux und Morlancourt ab. Wir unternahmen einen erfolgreichen Vorstoß bei Bucquoy, Wilterval und Locre und machten Gefangene.

Amerikanischer Heeresbericht.

Der amerikanische Bericht vom 18. Juli lautet: Die mit den Franzosen zum Angriff auf die feindlichen Stellungen zwischen Aisne und Marne vorgehenden Amerikaner drangen in einer Tiefe von mehreren Meilen in die feindlichen Stellungen ein. Sie machten viele Gefangene und erbeuteten Geschütze.

Feindlicher Flugzeugangriff auf unsere Luftschiffanlagen bei Tondern.

Bei einem am 19. Juli früh von mehreren feindlichen Flugzeugen auf unsere Luftschiffanlagen bei Tondern ausgeführten Angriffe wurde nur einiger Sachschaden, kein Personalverlust verursacht.

Englische Flieger an der jütländischen Küste.

Nach Meldung aus Ringkjöbing sind zwei englische Flieger Freitag früh infolge Benzinmangels und Motorschadens an der jütländischen Küste gelandet.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 19. Juli meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Im Raume beiderseits von Asiago wurden artilleristisch stark vorbereitete Vorstöße der Feinde teils durch Feuer, teils im Gegenstoß zurückgeschlagen. Ebenso scheiterte im Brenta-Tal ein italienischer Angriff.

In Albanien Plänkeleien der Sicherungstruppen.

Der Chef des Generalstabes.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 18. Juli lautet: Auf der ganzen Front mäßiger Kampf der beiderseitigen Artillerien und die übliche Tätigkeit unserer Erkundigungsabteilungen. — In der Nacht vom 17. Juli warfen Marine-Luftschiffe und gestern früh mächtige Armee- und Marine-Geschwader mit beobachteter Wirkung 8000 Kilo Bomben auf militärische Anlagen des Hafens Pola. Kleinere Unternehmungen wurden in der letzten Nacht auf wichtige feindliche Punkte hinter der Front ausgeführt. Drei feindliche Flugzeuge wurden im Laufe von Luftkämpfen heruntergeholt.

Italienische Offensiv-Absichten.

Laut „Züricher Tagesanzeiger" soll Diaz kürzlich gesagt haben, daß die nächsten Wochen für die italienischen Kriegsziele entscheidend seien. Diese Äußerung wird mit großen italienischen Offensivabsichten in Zusammenhang gebracht.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 17. Juli: Mazedonische Front: Südwestlich der Skumbi-Quellen Erkundungstätigkeit mit für uns günstigem Ergebnis. Nördlich Bitolia und an einigen Punkten im Cernabogen kurze beiderseitige Feuerüberfälle. Südlich Gewgheli zerstreuten wir eine verstärkte feindliche Infanterie-Abteilung. Auf dem Vorgelände westlich Serres Patrouillengefechte. — Östlich des Wardar schossen nach Luftkampf deutsche Flieger zwei feindliche Flugzeuge ab. Ein drittes feindliches Flugzeug wurde von unseren Abwehrbatterien getroffen und fiel brennend hinter unseren Stellungen am Wardar nieder.

Französischer Bericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 18. Juli heißt es ferner: An der Struma fanden Patrouillenzusammenstöße statt, in deren Laufe die griechischen Truppen einige Gefangene machten. In Albanien haben unsere Truppen einzelne Abteilungen auf den Kamm der Gora Col Lunga vorgeschoben. Alliierte Flugzeuge belegten die Flugparks von Hudowo und Kanokli mit Bomben. Im Laufe der Luftkämpfe wurde ein feindliches Flugzeug zum Absturz gebracht und zwei andere zur Landung gezwungen.

* * *

Die Kämpfe in den Kolonien.

Vom ostafrikanischen Hindenburg.

General Northey erklärte in Kapstadt, daß General von Lettows Streitmacht aus etwa 100 Europäern und 700—800 Askaris bestehe, die eine vierjährige Kriegserfahrung hätten, wogegen die Engländer nur Eingeborenen-Truppen zur Verfügung hätten, die erst während des Krieges zu Soldaten gemacht wurden. Wenn man Glück habe, könnte man den Feind jeden Augenblick gefangen nehmen; es könne aber auch noch Monate dauern.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Neue U-Boot-Beute.

W. T.-B. meldet amtlich:

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz sind durch unsere Unterseeboote

16 588 Brutto-Registertonnen

vernichtet worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

In den Grund gebohrt.

Wie Reuter berichtet, ist ein französischer Dampfer von einem Unterseeboot angegriffen und in Grund gebohrt worden. Die Bemannung verließ in zwei Booten das Schiff.

Kühlmanns eigenmächtige Politik.

Im Anschluß an einen Artikel der „Dresdener Nachrichten", der behauptet, Herr von Kühlmann habe die Absichten seiner Vorgesetzten absichtlich zu durchkreuzen versucht, schreibt das sächsische Zentrumsblatt, „Sächsische Volkszeitung", das heute über Regierungsanträge gut informiert ist und im übrigen auf Seite der Vaterlandspartei steht, folgendes: Soweit unsere Informationen reichen, können wir die Darlegungen des Dresdner konservativen Blattes nur bestätigen. Seit Monaten haben die maßgebenden Stellen mit wachsender Unruhe erkennen müssen, daß Herr von Kühlmann bei allen seinen Handlungen nicht die Politik des Reichskanzlers, die sich in der Hauptsache mit den Anschauungen der Obersten Heeresleitung deckt, sondern seine eigene Politik machte, und diese war in vielen Fällen für das Vaterland kein Segen. Sie hat uns zu unangenehmen Auseinandersetzungen mit Österreich-Ungarn wegen der rumänischen Königsfrage und mit Bulgarien wegen der Dobrudschafrage geführt; Auseinandersetzungen, die ein kluger Staatsmann und weitsichtiger Politiker vermieden hätte, und die durchaus nicht in der Absicht der verantwortlichen Reichsleitung lagen. Wiederholt ist Kühlmann auf das Unstatthafte seines Vorgehens aufmerksam gemacht worden. Er wurde manchmal förmlich gezwungen, seinen Kurs zu ändern. Nicht minder häufig hat er mit seinem Rücktritt gedroht, der im Augenblick wichtiger Verhandlungstage nicht angängig war, weshalb der Kanzler wiederholt nachgegeben hat. Als aber Kühlmann am 24. Juni seine bekannte, von allen Parteien mißbilligte Rede gehalten hatte, da war er unmöglich. Nun bestand die Absicht, seinen Rücktritt herbeizuführen, nachdem der Reichstag in die Ferien gegangen war, damit es keine politischen Weiterungen mehr gab. Diese Absicht hat Kühlmann vorsätzlich durchkreuzt. Er wollte nicht einfach gegangen werden, und wenn er trotzdem gehen müsse, so wollte er wenigstens den Kanzler mitreißen, damit die Oberste Heeresleitung Schwierigkeiten bekäme. Er fuhr also kurzerhand ins Große Hauptquartier, worauf es zu scharfen Auseinandersetzungen vornehmlich mit dem Kaiser kam, und er setzte seinen sofortigen Rücktritt durch. Dadurch wurde die Sozialdemokratie stutzig, sie schwenkte bei den Kriegskrediten ein. Hätte nun in der Sitzung des Hauptausschusses Graf Hertling

nicht die befriedigende Rede gehalten, dann hätten die Sozialdemokraten gegen die Kriegskredite gestimmt, und Hertling wäre mit Kühlmann in den Ruhestand getreten. Nun konnte aber der Kanzler nach seiner Überzeugung und nach Lage der Dinge gar keine andere Rede halten. Die Sozialdemokratie ließ ihren Groll verhallen, schwenkte wieder um und stimmte mit einer guten Begründung für die Kriegskredite. Damit war also die Ära Hertling-Payer noch einmal, das zweite Mal, gerettet, und die Kühlmannsche Auffassung erwies sich als genau so schlecht vorbereitet, wie sein Frieden mit Rumänien.

Preßstimmen zu Czernins Rede über das deutsche Bündnis.

In Besprechung der Erklärungen des früheren Minister des Äußern Czernin begrüßen die Wiener Blätter mit voller Zustimmung sein begeistertes Bekenntnis zu dem Bündnis mit Deutschland und dem Festhalten an dem deutschen Kurs in der inneren Politik und heben als bemerkenswerte Kundgebung die Rede als eine Anregung zur Hinterlegung der Vorschläge der beiden kriegführenden Teile an eine neutrale Macht hervor, um die Möglichkeit zu prüfen, zur Einigung zu gelangen.

Die „Neue Freie Presse" schreibt: „Graf Czernin hat den Frieden wiederholt als das größte Werk bezeichnet, daß der Mensch jetzt vollbringen könnte. Er hat die Kraft in sich gefühlt, es zu versuchen, aber nicht einmal die Hand läßt sich anlegen, ohne vertrauensvolle Beziehungen zu Deutschland. Der Gedanke Czernins ist, daß unser Einfluß auf den Frieden desto stärker sein wird, je näher wir uns Deutschland fühlen und je näher Deutschland sich uns fühlt. Das Blatt kommt sodann auf den Vorschlag Czernins betreffs Hinterlegung der Vorschläge der Kriegführenden an eine neutrale Macht zu sprechen und sagt, Czernin denkt vermutlich an die Schweiz, welche die Anträge vergleichen und dann zu entscheiden hätte, ob bereits eine Einigung möglich sei."

Das „Fremdenblatt" führt aus: In seiner groß angelegten, tief durchdachten, eindrucksvollen Rede, erklärte sich Czernin als begeisterter Anhänger des Bündnisses mit Deutschland und bezeichnete es als ein dringendes Gebot der Notwendigkeit, den Gewinn vollsten und unbeschränkten Vertrauens von Seiten Deutschlands. Mit Recht betonte Czernin, daß die ganze Welt nur einen Gedanken hege, den Krieg zu beendigen und ermutigend klang aus seinen Worten die Hoffnung, daß vielleicht ein neutraler Staat imstande wäre, die Kriegsziele der beiden Mächte-Gruppen in Erfahrung zu bringen und daran eine vermittelnde Tätigkeit anzuschließen.

Das „Neue Wiener Tagblatt" bemerkt, Czernins Rede im Herrenhause wird ein lautes Echo finden. Das Blatt stimmt der Meinung Czernins zu, daß die Frage des Vertrauens in einem Bündnisse einen Hauptbestandteil desselben bilde und sagt, das ganze Wesen eines Bündnisses wird von dieser Frage entscheidend beeinflußt, und es ist keineswegs gleichgiltig, ob das Vertrauen zum Bündnisgenossen über alle Zweifel erhaben bleibt oder nicht.

Die „Reichspost" betont, daß seine Erörterungen über die Bündnisbeziehungen zu Deutschland die Zustimmung jedes staatsbewußten Österreichers finden werden. Das Blatt stimmt vollständig der Erklärung Czernins bei, daß die Monarchie in ihrem Verhältnis zu Deutschland nicht neutral sein kann.

Die Blätter heben hervor, daß in der gestrigen Debatte des Herrenhauses die Mehrzahl der Redner sich für das Festhalten an dem deutschen Bündnis aussprachen.

Friedlicher Ausgleich zwischen Rußland und Japan?

Nach einem Bericht der „Vossischen Zeitung" aus Rotterdam sollen in London vertrauliche, nicht zur Veröffentlichung bestimmte Nachrichten eingelaufen sein, die besagen, daß die japanische Regierung dem Beschluß der Alliierten auf Intervention nicht nachzukommen gedenke, daß Japan vielmehr inzwischen anderer Meinung über die Lage in Sibirien geworden sei. Japan lasse zurzeit durch Vertreter mit der russischen Sowjet-Regierung verhandeln. Um gewisse Garantien für die Ruhe im Osten zu erhalten, würden nach Abschluß der Verhandlungen die japanischen Truppen aus Wladiwostok größtenteils zurückgezogen werden; keineswegs sei aber von Japan zu erwarten, daß es die jetzige Lage Rußlands ausnützen würde, um eigene oder fremde Interessen durch den Handel Rußlands mit Gewalt durchzuführen. Diese Zumutung habe der japanische Ministerpräsident in den letzten Tagen gegenüber einem englischen Berichterstatter energisch zurückgewiesen, er bedauerte, daß von fremden (soll heißen englischen) Propagandisten jetzt in Japan derartige Tendenznachrichten verbreitet würden. Die Regierung habe nie auf eigene Verantwortung, sondern nur auf die gemeinschaftlichen Beschlüsse der Alliierten in Ostasien gehandelt. Weitere Maßnahmen als die getroffenen hätten aber nicht alle Alliierten gemeinschaftlich beschlossen, und folglich würde Japan auch seine Interessen nicht zurücksetzen, wenn von einigen Verbündeten vorauseilende Pläne gehegt werden, mit denen die anderen Verbündeten nicht einverstanden seien. Der Ministerpräsident sagte, er glaube nicht daran, daß die Verhältnisse in Ostasien Japan zwingen könnten, kriegerische Maßnahmen den friedlichen Verhandlungen vorzuziehen.

Die „Voss. Ztg." erinnert in diesem Zusammenhange noch an den letzten großen Bericht des russischen Ministers des Äußern über die russische Außenpolitik, worin auch die Möglichkeit wirtschaftlicher Verhandlungen mit Japan angedeutet wurde.

*

Über die Vorgänge an der Murmanküste

wird aus Stockholm berichtet, daß die Engländer jetzt zu offenen Feindseligkeiten übergegangen sind und vorrücken. Sie besetzten Koroka, das vorher durch englische Kriegsschiffe beschossen wurde. Darauf zogen die Sowjettruppen ab.

Die Antwort der Entente über die Murmanküste.

Wie das „Echo de Paris" wissen will, wird die Antwort der Alliierten auf die Forderung der Sowjetregierung nach der Räumung der Murmanküste aufgrund der Beschlüsse erfolgen, die der in den nächsten Tagen zusammentretende Versailler Kriegsrat über diese Fragen treffen wird.

Die russischen Schiffe in Wladiwostok beschlagnahmt.

Sämtliche im Hafen von Wladiwostok befindlichen russischen Kriegs- und Handelsschiffe wurden von den Behörden der neuen sibirischen Republik mit Beschlag belegt. Die Matrosen ließen sich ohne Widerstand entwaffnen und wurden nach ihrer Entfernung von den Schiffen interniert.

Litauische Truppen marschieren auf Petersburg?

Die „Frankf. Ztg." berichtet aus Basel: Wie das litauische Preßbureau in Lausanne mitteilt, hat eine 35 000 Mann starke litauische Armee unter dem General Plimaitis, bestehend aus ehemaligen russischen Soldaten, Witebsk genommen, nachdem sie den Sowjettruppen, die sich bemühten, den Vormarsch aufzuhalten, eine schwere Niederlage zugefügt haben. Viele Freiwillige strömen der Armee des Generals Plimaitis zu, der auf Petersburg marschiert, wohin er die geschlagene Sowjetarmee verfolgt.

Bestätigung bleibt abzuwarten.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 19. Juli. (123 000 Mark erschwindelt.) Im August v. Js. wurde eine Danziger Großfirma durch betrügerische Machenschaften eines früheren Angestellten um 123 000 Mark geschädigt. Der Fälscher, ein 27 Jahre alter Büroassistent Bruno Kunz, der sich Walter von Lindner nannte, erhob aufgrund von erschwindelten Konten in Danzig auf den Namen der Firma nach und nach 103 000 Mark. Erst bei der Verrechnung der Sparkasse mit der Großfirma kamen sowohl dieser Schwindel als auch andere Machenschaften mit einem Geldbriefe, die dem Geschäfte 20 000 Mark kosteten, ans Licht. Kunz wurde lange vergebens gesucht, obwohl er sich nach Verübung der Betrügereien ganz dreist noch eine zeitlang in Danzig aufhielt und hier auf großem Fuße lebte. Als „Husarenleutnant" besuchte er sogar die vornehmsten Gaststätten und machte einmal an einer Stelle mit einer Sängerin eine Zeche von 2000 Mark. Ein zweites Verhältnis knüpfte der Schwindler mit einer früheren Zigarettenarbeiterin Elsbeth Schulz aus Neu Beelitz an. Abwechselnd mit dieser und der Sängerin, zuweilen auch allein, kam er auch nach Berlin, um hier ein lustiges Leben zu führen. In Bromberg richtete er sich eine elegante Wohnung auf den Namen Schulz ein. Endlich gelang es aber dem Oberwachtmeister der Berliner Kriminalpolizei Bussa, den Schwindler in Neu Beelitz auszuforschen. Als er ihn dort festnehmen wollte, versuchte Kunz sich durch einen Sprung aus dem Fenster zu retten, sprang aber dem vor dem Fenster wartenden Gendarmeriewachtmeister gerade in die Arme. Der Verhaftete leugnete erst hartnäckig. Eine Durchsuchung der Dachkammer förderte jedoch 10 000 Mk. bares Geld zutage. In seiner Tasche wurden weitere 3000 Mark gefunden. Von dem anderen Gelde behauptet Kunz, daß es ihm auf einer seiner Reisen nach Berlin im Eisenbahnzuge gestohlen worden sei. Außer Kunz wurde auch dessen Geliebte Elsbeth Schulz festgenommen.

Königsberg, 18. Juli. (Fabrikdirektor Walter Hildebrandt-Maldeuten,) der Direktor der weit über die Grenzen unserer Provinz hinaus bekannten Holz- und Bauindustrie-Firma Ernst Hildebrandt A.-G., erlitt bei den letzten Kämpfen im Westen den Heldentod. Er stand seit Kriegsbeginn im Felde, zuletzt als Hauptmann d. R. in einem Artillerie-Regiment, und war Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. und 1. Klasse. Walter Hildebrandt hat sich, der „Hart. Ztg." zufolge, besonders auch durch Förderung der von seinem Vater begründeten und von der Regierung als vorbildlich anerkannten Fachschule für Bauhandwerkerlehrlinge in Maldeuten verdient gemacht. Im Heimatkreise Mohrungen hatte er den Vorsitz im Innungsverbande der Hochbau-Unternehmer.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 21. Juli. 1917 Beginn des Rückzuges der russischen VII. Armee bei Brzezany. 1916 Schwere russische Verluste bei Ekau-Kekkau. 1915 Beginn der Einschließung der Festung Iwangorod. 1913 Annahme der rumänischen Friedensbedingungen durch Bulgarien. 1969 * König Konstantin von Griechenland. 1858 * Königin-Witwe Maria Christine von Spanien. * Lovis Corinth, hervorragender deutscher Maler. 1816 * Julius Sturm, deutscher Dichter. 1798 Napoleons Sieg über die Mameluken bei den Pyramiden. 1762 Sieg Friedrichs des Großen bei Burkersdorf.

22. Juli. 1917 Räumung der Höhenstellungen bei Brzezany seitens der Russen. 1916 Gescheiterter russischer Übergangsversuch über den Styr bei Zabatka. 1915 Eroberung des Dorfes Miluny und des russischen Werkes Szygi. 1913 Wiedereinzug der Türken in Adrianopel. 1909 † Detlev von Liliencron, hervorragender deutscher Dichter. 1872 * Staatsminister a. D. Dr. Helfferich. 1870 Sprengung der Rheinbrücke bei Kehl durch badische Pioniere. † Joseph Strauß, bekannter Tanzkomponist. 1866 Gefecht bei Blumenau. 1812 Niederlage der Franzosen bei Salamanca in Spanien. 1805 Niederlage der französisch-spanischen Flotte bei Finisterne. 1793 Vertrag zu Grodno. Zweite Teilung Polens.

Thorn, 20. Juli 1918.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Fabrikdirektor, Hauptmann d. R. Walter Hildebrandt, Direktor der Holz- und Bauindustrie Ernst Hildebrandt A.-G. in Königsberg-Maldeuten; Wehrmann Emil Schwartz aus Graudenz; Seminarist Alfred Hummel aus Conradtsfelde, Kreis Graudenz.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse erhielt: Hauptmann von Schack-Kirschenau, Kreis Löbau, Kommandeur einer Munitionskolonne. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Buchdrucker, San.-Sergeant Karl Krügel aus Neuteich; Wehrmann Joseph Nikelewski aus Danzig (Landw.-Inf. 21); Musketier Paul Meier aus Stolp (Res.-Inf. 61); Gefreiter Daniel Kusdey aus Graudenz; unter Beförderung zum Gefreiten die Brüder Otto und Gustav Schön aus Bischdorf bei Freystadt; die Buchdrucker Musketier Otto Kaßner und Matrose Bruno Kaptein aus Briesen.

— (Die Rote Kreuzmedaille) in der Schwester Auguste Zabel verliehen worden.

— (Die österreichisch-ungarische Rote Kreuz-Medaille) erhielt Fabrikbesitzer Rudolf Domke in Graudenz.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Oberstleutnant z. D. Weitzenmiller, Vorstand des Art.-Depots in Thorn, ein Patent seines Dienstgrades verliehen; befördert: Mattheus, Fähnrich im Inf.-Regt. 21, zum Leutnant, vorläufig ohne Patent, mit einem Dienstalter vom 18. Juni 1915; Glaser, Fähnrich im Fußart.-Regt. 11, zum Leutnant, vorläufig ohne Patent.

— (Das Ergebnis der Goldankaufswoche in Westpreußen,) die vom 16. bis 23. Juni stattfand, ist in Danzig zusammengestellt und brachte unserer Reichsbank einen Goldzufluß von rund 128 000 Mk. Im einzelnen kamen ein für 71 838,19 Mk. Goldschmuck, für 40 050 Mk. Juwelen, für 16 535 Mk. gemünztes deutsches Gold und für 250,50 Mk. ausländische Goldmünzen. Die Goldankaufsstellen in der Provinz erzielten folgendes Ergebnis: Culm 419 Mk. Goldschmuck, 20 Mk. Goldgeld, Danzig und Oliva 40 000 Mk. Goldschmuck, 19 000 Mk. Juwelen, 11 000 Mk. gemünztes deutsches Gold, 150 Mk. ausländische Goldmünzen, Dt.-Eylau 306,80 Mark Goldschmuck, Elbing 13 019,25 Mk. Goldschmuck, 20 350 Mk. Juwelen, 685 Mk. Goldgeld, Graudenz-Land 3465 Mk. Goldschmuck, 300 Mk. Goldgeld, Graudenz-Stadt 1500 Mk. Goldschmuck, Konitz 1634,36 Mk. Goldschmuck, 40,50 Mk. ausländische Goldmünzen, Marienburg 1055,60 Mark Goldschmuck, 200 Mark Juwelen, Neumark 123,80 Mk. Goldschmuck, 130 Mark Goldgeld, Thorn 3101,98 Mk. Goldschmuck, 400 Mk. Goldgeld, Zoppot 7212,40 Mk. Goldschmuck, 500 Mk. Goldgeld, 60 Mk. ausländische Goldmünzen; ferner meldet die Reichsbankhauptstelle Danzig 3500 Mk. Goldgeld, das bei ihr eingewechselt worden ist.

— (Paketverkehr mit Finnland.) Vom 22. Juli ab werden Postpakete ohne Wertangabe nach Finnland bis zum Gewichte von 5 Kilogramm zur Beförderung auf dem Wege über Reval—Helsingfors angenommen. Die Gebühr beträgt 1,60 Mark. Nicht zugelassen sind Nachnahme, Eilbestellung, Frankozettel. Die Ausdehnung darf 60 Zentimeter in jeder Richtung nicht überschreiten; sperrige Sendungen werden nicht angenommen. Erforderlich sind eine weiße und zwei grüne Zollinhaltserklärungen in deutscher Sprache. Im übrigen unterliegen die Sendungen den jetzt im Paketverkehr mit dem Auslande geltenden Bestimmungen.

— (Eine Teuerungszulage für Eisenbahner.) Am letzten Sonnabend wurde im Ministerium der öffentlichen Arbeiten zu Berlin eine sechsköpfige Kommission des Allgemeinen Eisenbahnerverbandes empfangen, welche die Wünsche der nicht im Beamtenverhältnis stehenden Bediensteten zum Vortrag brachte. Es wurde insbesondere inanbetracht der großen Notlage der Eisenbahner eine baldige Teuerungszulage gefordert. Gleichzeitig wurden auch die Fragen der Regelung der Arbeitszeit, sowie der Sonntagsarbeit einer eingehenden Aussprache unterzogen. Der Vertreter des Ministers, Ministerialdirektor Hoff, sagte eine Prüfung der Beschwerden über die Arbeitszeit, sowie über die Sonntagsarbeit zu und stellte die Einberufung einer Fachkommission zur Regelung dieser Frage in Aussicht. Insbesondere wurde die Forderung einer Teuerungszulage anerkannt und der Kommission zugesichert, daß diese zur Auszahlung gelangen werde, sobald die zurzeit noch bestehenden Erhebungen abgeschlossen sind.

— (Der Reichsgesundheitsrat über die Grippe.) Vor einigen Tagen war die sogenannte „spanische Krankheit" Gegenstand einer Besprechung im Reichsgesundheitsrat. Die übereinstimmende Anschauung ging dahin, daß es sich nicht um eine neue, sondern um die unter dem Namen „Influenza" wohlbekannte Krankheit handelt, die bei uns im Winter 1899/90 und einige Jahre darauf recht heftig aufgetreten war. Im Gegensatz zu damals ist ihr Verlauf bisher milde. Nur dann nimmt die Krankheit zuweilen einen ernsteren Charakter an, wenn die Lunge mitergriffen wird. Der Reichsgesundheitsrat war der Ansicht, daß bei der überaus leichten Übertragbarkeit der Krankheit persönliche Schutzmaßnahmen kaum Erfolg gegen Ansteckung versprechen. Sofort beim Auftreten der ersten Krankheitsmerkmale empfiehlt es sich aber, Bettruhe aufzusuchen; man versäume namentlich bei ernsteren Krankheitserscheinungen nicht, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Schädlich ist es, die Krankheit hinzuschleppen oder die völlige Wiedergenesung nicht abzuwarten. Die Dauer der früheren Epidemien betrug 6—8 Wochen. Es darf deshalb damit gerechnet werden, daß die Krankheit, die mittlerweile in allen europäischen Staaten eingekehrt ist, ihren Höhepunkt bei uns bereits erreicht hat und bei günstiger, warmer Witterung mit Sonnenschein rasch wieder abnehmen wird. Jedenfalls liegt zur Beunruhigung kein Anlaß vor.

— (Über die Schwierigkeiten im Betriebe der Thorner Straßenbahn) erhalten wir von den Elektrizitätswerken Thorn folgende Zuschrift: In der Bürgerschaft wird in der letzten Zeit vielfach über Störungen und Unpünktlichkeit in dem Betriebe der Straßenbahn geklagt. Diese Klagen sind leider berechtigt und werden von der Verwaltung äußerst bedauert. Es haben sich aber, wie in allen anderen Städten, auch hier die dem Betrieb entgegenstehenden Schwierigkeiten fast bis zur Unerträglichkeit gesteigert. Die Schwierigkeiten liegen zunächst in der Personalfrage. Es findet ein fortwährender Wechsel der Angestellten statt. Die männlichen Wagenführer sind bis auf wenige zu den Waffen einberufen. Von den angelernten weiblichen Wagenführern eignen sich leider nur wenige für die Dauer, vor allem macht sich bei den weiblichen Angestellten des Fahrdienstes der Mangel an Disziplin, Dienstpünktlichkeit, Pflicht- und Verantwortungsgefühl bemerkbar, Eigenschaften, die für Bahnangestellte unerläßlich sind. Die männlichen Angestellten, die fast ausnahmslos durch die militärische Vorschule gegangen sind, bringen diese Eigenschaften von vornherein mit, den weiblichen Angestellten müssen sie erst beigebracht werden, eine mühevolle und leider zumeist fruchtlose Arbeit, die wohl von allen Leserinnen vollständig gewürdigt werden wird, die im eigenen Haushalt jetzt über die Schwierigkeit der Dienstbotenbeschaffung und -Erhaltung ihre trüben Erfahrungen machen. Hierzu kam als weiterer Störenfried noch die Grippe. Seit 14 Tagen nimmt sie täglich aus dem Bestand des Fahrpersonals einige heraus; vielfach mußten Wagenführer und Schaffner mitten aus dem Betriebe heraus ihren Dienst verlassen. In einem Falle wurde eine Wagenführerin mitten während der Fahrt ohnmächtig. Störungen und Betriebsaufenthalte sind dann die Folgen. Da Reserve nicht vorhanden ist, müssen Tourwagen ausfallen. Wiederholt haben alle Aufsichtsbeamten als Wagenführer einspringen müssen, natürlich nicht zum Vorteil des Gesamtbetriebes, der dann ohne jede Aufsicht war. Diese Schwierigkeiten werden ja mit dem Verschwinden der Grippe allmählich auch wieder überwunden werden. Schlimmer aber ist der durch die Einziehung der Facharbeiter in den Werkstätten bestehende Personalmangel, der umso drückender wird, als durch die ungenügende Pflege der Wagen, durch den Mangel an Sparmetallen und guten Isolierstoffen die Betriebsmittel von Tag zu Tag schlechter werden. Unter diesen Umständen, gegen die die Betriebsleitung machtlos ist, haben auch die erst vor kurzer Zeit beschafften neuen Motorwagen schon außerordentlich gelitten. In wichtigen Teilen sind sie, da im Kriege beschafft, mit Ersatzmaterialien hergestellt, die dauernd sorgfältigste Aufsicht, Pflege und Ersatz erfordern. Ganz besonders aber ist der hiesige Betrieb dadurch belastet, daß er zur Hälfte noch mit jetzt schon 20 Jahre alten, daher fast ganz verbrauchten Motorwagen arbeiten muß. Die elektrische Ausrüstung dieser Wagen ist derart abgenutzt, daß sie auch bei gut ausgestatteter Werkstätte und friedensmäßigem Betriebe kaum noch zu einem zuverlässigen Verkehr brauchbar gemacht werden können. Bei einem Vergleich mit anderen Städten muß dieser Umstand berücksichtigt werden, zu dessen Beseitigung vorläufig keine Möglichkeit besteht. Jedenfalls ist es ausgeschlossen, jetzt neue Motorwagen zu beschaffen. Die Verwaltung hat neuerdings daher ihr Augenmerk darauf gerichtet, aus eingeschränkten oder stillgelegten Betrieben gut erhaltene Motorwagen zu erwerben. Sie wird hierbei durch den Fachvertreter im Kriegsministerium unterstützt, der den hiesigen Betrieb vor kurzem besichtigt und die Dringlichkeit für die Beschaffung neuer Wagen anerkannt hat. Es muß daher vorläufig in Geduld abgewartet werden, ob diese Bemühungen Erfolg haben. Erst dann kann eine den Umständen angemessene Zuverlässigkeit des Betriebes wieder in Aussicht gestellt werden.

— (Platzmusik.) Morgen, Sonntag, spielt mittags von 11.30 bis 12.30 Uhr auf dem Altstädtischen Markte eine Militärkapelle.

Der neue Henkel-Prozeß.

Jena, 17. Juli.

Vor dem Oberverwaltungsgericht begann heute unter dem Vorsitz des Präsidenten Ebsen die Verhandlung in zweiter Instanz gegen den Leiter der Jenaer Frauenklinik Prof. Henkel. Eine Anzahl Professoren der Jenaer Universität wohnt der Verhandlung bei. Auf Befragen des Präsidenten erklärt Prof. Henkel, daß ihm in keiner Weise vor Beginn des Dienstverfahrens von irgend einer Seite zu verstehen gegeben wäre, daß man behördlicherseits mit seiner Dienstleistung nicht zufrieden sei. Darauf wird das Urteil der ersten Instanz verlesen. Die Anschuldigung ging dahin, daß Prof. Henkel in 5 Fällen seine Dienstpflicht verletzt habe, und zwar durch Operieren ohne wissenschaftliche Notwendigkeit, besonders durch indikationslose Schwangerschaftsunterbrechung, 2. durch fehlerhaftes Operieren und durch Operieren ohne genügende Asepsis, 3. durch Operationen ohne genügende Schonung des keimenden Lebens, 4. durch Vernachlässigung von Patienten und 5. durch Vernachlässigung der Säuglingspflege. In den Punkten 2 und 5 war Prof. Henkel freigesprochen worden. Er legte, soweit Verurteilung erfolgt war, Berufung ein, mit dem Ziele, auch in diesen Punkten freigesprochen zu werden. Der Vertreter der Anklage legte Berufung ein, mit der Begründung, daß die Schuld Henkels erwiesen sei und daß auf Dienstentlassung hätte erkannt werden müssen. Prof. Henkel äußert sich über seine Grundsätze bei der Entscheidung, ob eine Operation vorzunehmen sei oder nicht. Die Indikation sei bei ihm nur aus wissenschaftlichen Motiven erfolgt, eine Operationssucht habe ihm ferngelegen. Nur der Vergleich zwischen den Aufnahmen, in einer Klinik und den darin erfolgten Todesfällen gebe ein richtiges Bild. Im Jahre 1913 wurden 1666 Personen aufgenommen, von denen 41 starben. Im Jahre 1914 wurden 1582 aufgenommen, von ihnen starben 30. Also in Prozenten 2,4 bezw. 1,8. Unter dem Vorgänger Henkels, Geheimrat Brand betrugen die Aufnahmen in den Jahren 1908 und 1909: 1195 und 1209 mit 27 bezw. 33 Todesfällen, das sind 2,7 bezw. 3,2 Prozent. Er habe es als seine Pflicht betrachtet, die Frauen, die zu ihm kamen und die anscheinend den Todeskeim in sich trugen, zu operieren, um den letzten Versuch zu machen, das fliehende Leben zu erhalten. Der Berichtserstatter geht dann in seinem Bericht zu den Schwangerschaftsunterbrechungen über und teilt mit, daß der als Sachverständiger vernommene Geheimrat Bumm (Berlin) im Gegensatz zu den früheren Sachverständigen Puppe (Berlin und Binswanger (Jena) sich dahin ausgesprochen hätte, daß eine Schwangerschaft nicht nur bei gegenwärtiger Lebensgefahr abgebrochen werden dürfe, sondern auch bei schwerer Erkrankung der Mutter, ja bei einer leichten Erkrankung sogar, die durch die Fortdauer der Schwangerschaft kompliziert werden könnte. Hieran schloß sich die Erörterung der einzelnen Fälle, in denen die Unterbrechung der Schwangerschaft veranlaßt worden ist. Der Vertreter der Anklage stellt anheim, für diesen Teil der Verhandlung die Öffentlichkeit auszuschließen. Der Verteidiger Rechtsanw. Dr. Luetgebrune

widerspricht diesem Antrag. Die Pflicht der Selbsterhaltung des Angeklagten fordere es, daß in voller Öffentlichkeit verhandelt werde, nachdem in der ersten Instanz so irreführende Angaben der Sachverständigen gemacht worden seien. Der Ausschluß der Öffentlichkeit könne den Eindruck erwecken, als ob der Angeklagte etwas zu vertuschen habe. In der ersten Instanz sei es von einigen Gutachtern so hingestellt worden, als ob der ärztliche Stand nicht eine genügende Gewähr für eine einwandfreie Indikation zur Unterbrechung der Schwangerschaft biete und die Hinzuziehung von Klinikern notwendig sei.. Die einzelnen Fälle würden das Gegenteil beweisen. Das Gericht beschloß, mit Rücksicht auf die Patientinnen bei der Erörterung der einzelnen Fälle die Öffentlichkeit auszuschließen, mit der Begründung, die Öffentlichkeit werde darüber, soweit es notwendig sei, aus den Plaidoyers unterrichtet werden.

Zweiter Tag.

Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit wird zunächst in der Sitzung am Donnerstag die Operation vor dem Prinzen zur Lippe, bei der es sich um eine Landwirtsfrau Reichenbach handelte, die sogenannte Schau-Operation zur Erörterung gestellt. Es gelangt hierzu die Vernehmung des Prinzen zur Verlesung. Professor Henkel erklärt, daß er seine Operationen immer im Einverständnis mit den Angehörigen der Patientinnen vorgenommen habe. Von einer Schauoperation könne absolut keine Rede sein. Bei der Operation, an der der Prinz teilnahm, sei die Patientin an den Prinz besonders empfohlen gewesen, sodaß er, Henkel, die Anwesenheit des Prinzen mit Einwilligung der Patientin gestattete. Hierauf wird Dr. Theilhaber, der frühere Assistent Prof. Henkels, die die Angelegenheit an die Öffentlichkeit gebracht hat, als Zeuge vernommen. Ihm wird vorgehalten, daß die Daten über die vorgenommenen Operationen mit seinen eidlichen Aussagen in direktem Widerspruch ständen. Der Zeuge verwickelt sich in seinen weiteren Aussagen in Widersprüche, sodaß sich im Saal Meinungsunwille kundgibt. Er will die Widersprüche dadurch klären, daß er behauptet, es sei möglich, daß sich in seiner Erinnerung andere Todesfälle mit der Anwesenheit des Prinzen verbunden hätten. Der Zeuge vermag aber aus den ihm vorgelegten Krankenbüchern keinen entsprechenden Fall zu benennen. Zeuge hat früher behauptet, ein Dr. Fley habe zu ihm gesagt, Professor Henkel sei doch der größte Verbrecher. Dem Zeugen wird diese Äußerung vorgehalten und zugleich mitgeteilt, daß Dr. Fley diese Behauptung ausdrücklich in Abrede gestellt habe. Der Zeuge vermag den Widerspruch nicht zu lösen und tritt einstweilen ab. Verteid. R.-A. Luetgebrune macht geltend, daß die Frau Reichenbach in Lumbal-Anaesthesie operiert worden sei, und daß diese Form der Betäubung wegen der besonderen Art der Vorbereitung in der Jenenser Frauenklinik mehrere Stunden vorher vorgenommen werden mußte. Die Vernehmung des Stasarztes Busse und des Geheimrats Lexer ergibt die Richtigkeit dieser Darstellung. Damit ist festgestellt, daß Frau Reichenbach nicht unvorbereitet zu der Operation gebracht wurde. Vert. R.-A. Luetgebrune trägt aus einem gegen den Hauptbelastungszeugen Dr. Theilhaber ergangenen Urteil vor, daß dieser in einer äußerst rohen, schmachvollen, jeder guten Sitte auf das schwerste widersprechenden Weise sich einer Gebärenden gegenüber verhalten habe, als er eines Nachts sehr spät nach Hause gekommen sei. Dadurch sei bei der Gebärenden ein Dammriß entstanden, und dessen habe sich der Zeuge am anderen Morgen noch in brutaler Weise gerühmt. Dr. Theilhaber ist derselbe Zeuge, von dem das Urteil erster Instanz feststellt, die Prinzenoperation habe in ihm einen solchen Abscheu erweckt, daß er sich von der Gynäkologie abgewandt habe. Der Oberstaatsanwalt beanatragt, für die Erörterung der weiteren Fälle Geheimrat Binswanger (Jena) als Sachverständigen zu hören. R.A. Luetgebrune widerspricht dem. Der Antrag der Staatsanwaltschaft müsse Wunder nehmen, da er bereits zweimal abgelehnt worden sei. Geheimrat Binswanger sei als Psychiater zu sachverständigen Gutachten hier nicht geeignet. Wenn sich bei einzelnen Fällen herausstellen sollte, daß die Vernehmung von Sachverständigen nötig sei, werde das Gericht soche in den Reihen der Gynäkologen schon finden. Der Oberstaatsanwalt erklärt, daß Geheimrat Binswanger über die sozialethische Seite der Sache vernommen werden solle. Der Verteidiger erwidert, er sei überzeugt, das Gericht werde in moralischen und ethischen Fragen keinen Sachverständigen brauchen. Nach kurzer Beratung wird die Vernehmung des Geheimrats Binswanger vom Gerichtshofe abgelehnt.

Dritter Tag.

In der heutigen Verhandlung wird zunächst das Verhältnis zwischen Professor Henkel und dem Leiter der Cathologie besprochen, das gespannt und unerfreulich gewesen ist.

Auf Veranlassung des Verteidigers Rechtsanwalt Dr. Luetgebrune verliest Oberverwaltungsgerichtsrat Knauth folgende Stelle aus dem Gutachten des Geheimrats Bumm (Berlin): „Virchow hat über den Eingang zu den Sektionssälen des Berliner Pathologischen Instituts lateinisch die Worte schreiben lassen: Hier freut sich der Tod, dem Leben beistehen zu können. Dieser schöne Grundsatz, der besagen will, daß der pathologische Anatom sich nicht zum Richter aufwerfen, sondern Rater und Helfer des Klinikers sein soll, hat in Jena Komplikationen, die vor oder bei der Operation oder in den Tagen vorher aufgetreten sind, nicht kennt und verwerten kann, daß bei der zweifellos vorhandenen Animosität die Neigung bestand, den Tatbestand einseitig zu betrachten und schneller den Weg zur Vermehrung des Belastungsmaterials zu finden, so wird man die Aussagen des Pathologen nur vorsichtig verwerten dürfen. Dasselbe gilt von den Aussagen der Assistenten, die gegen ihren Lehrer Stellung nahmen und sich mehrfach widersprachen.

Alsdann wird der pathologe Anatom Prof. Roeßle vernommen, auf dessen Anzeige hin das Verfahren gegen Prof. Henkel in Fluß gekommen ist. Prof. Roeßle gibt an, daß das persönliche Verhältnis zwischen ihm und Prof. Henkel schon nach einem halben Jahr so gespannt war, daß der persönliche Verkehr ausgeschaltet wurde. Er sei jetzt mit Henkel stark verfeindet. Die Vorwürfe Prof. Roeßlers gehen dahin, daß er von der gynäkologischen Klinik ein „scheußliches Material" erhalten habe. Prof. Roeßle erhebt gegen Prof. Henkel ferner den Vorwurf, daß er die Sektionen nicht besucht und auch seine Assistenten nicht zum Besuch angehalten habe. Prof. Henkel weist demgegenüber darauf hin, daß er die Einrichtung getroffen habe, daß seine Assistenten zu den Sektionen im pathologischen Institut hingingen und sich auch selbst über den Verlauf der wichtigsten Sektionen erkundigt habe. Er habe auch auf die gynäkologischen Sektionen großes Gewicht gelegt, die allerdings immer dasselbe Bild einer Bauchfellentzündung böten.

Der Präsident resumiert aus der Verhandlung, daß zwischen Prof. Roeßler und Prof. Henkel ein sehr gespanntes Verhältnis bestanden haben müsse.

Zur Frage der Schwangerschaftsunterbrechung lagen in dem Gutachten des Geheimrats Bumm (Berlin) verschiedene Leitgedanken vor, in denen ausgeführt wird: Eine Sterilisation ist dann berechtigt, wenn sie erfolgt, um die mit einer möglichen Erneuerung der Schwangerschaft entstehende Verschlimmerung der Krankheit der Schwangeren zu verhüten. In Fällen schwerer, fortschreitender Lungentuberkulose ist eine Totalexstirpation angebracht, um neben den Gefahren der Schwangerschaft auch noch die Einwirkung der Genitalfunktionen auf den Stoffwechsel zu vermeiden. Bei den Frauen der Jenenser Klinik wurde in 47 Fällen 16 mal die Unterbrechung ausgeführt, 31 mal wurde ein konzeptionsverhindernde Eingriff hinzugefügt und 13 mal die Sterilisation vorgenommen, 16 mal die Total-Exstirpation. Zum Vergleich verwies Geheimrat Bumm auf die Zahlen der Berliner Frauenklinik, wo allein von 36 Fällen aktiver Tuberkulose 21 mal die einfache Unterbrechung und 15 mal die Totalexstirpation ausgeführt wurde. Gegenüber diesen Zahlen zeichnen sich die der Jenenser Universitätsklinik keineswegs durch eine hohe Operationsrequenz aus. Grade bezüglich des gefährlichen Eingriffs der Totalexstirpation weise die Jenenser Klinik geringere Zahlen auf als die Berliner. Geht man die einzelnen Fälle durch, so darf man annehmen, daß die Mehrzahl der operierten Frauen sich nicht nur über den an ihnen vorgenommenen Eingriff beklagen werden, sondern sich einer durch die Totalexstirpation gefestigten Gesundheit erfreuen. — Es wurde festgestellt, daß Geheimrat Bumm in allen Fällen der Unfruchtbarmachung das Vorgehen des Angeschuldigten für gerechtfertigt hält. In einem Fall, in dem dem Obergutachter die Indikation des Beschuldigten zweifelhaft erscheint, weist dieser nach, daß dem Obergutachter der richtige Befund offenbar nicht vorgelegen habe.

Zeuge Prof. Roeßle erklärt noch, daß nicht er die Schuld an dem schlechten Verhältnis zu Prof. Henkel trage. Beweis dafür sei, daß er noch bei jeder Universitäts-Vakanz auf der Berufungsliste stehe.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit werden weiter einige Fälle aus der Privatpraxis des Angeschuldigten erörtert. Da auch noch das Verhältnis des Prof. Henkel zu den Fakultätsmitgliedern erörtert werden soll, dürfte die Verhandlung erst morgen zu Ende gehen.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 20. Juli. (W.-T.-B.).

Großes Hauptquartier, 20. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Die Tätigkeit der Engländer nahm in einzelnen Abschnitten zu. Gegen Meteren nördlich von Merris und südlich von Vieux-Berquin griff der Feind am Vormittag an. In Meteren faßte er Fuß. Im übrigen wurde er abgewiesen und ließ Gefangene in unserer Hand.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Zwischen Aisne und Marne nimmt die Schlacht ihren Fortgang. Von neuem setzte der Feind zum Durchbruch auf der ganzen Kampffront an. Panzerwagen drangen am frühen Morgen in Teile unserer vorderen Linien ein. Nach erbittertem Kampf war gegen Mittag der erste Stoß des Feindes auf die Höhen südwestlich von Soissons—westlich von Hartennes—östlich von Neuilly—nordwestlich von Chateau-Thierry zum Scheitern gebracht. Die von Fliegern im Anmarsch auf das Schlachtfeld gemeldeten und von ihnen wirksam bekämpften feindlichen Kolonnen kündeten Fortführung der Angriffe an. Sie erfolgten gegen Abend nach stärkster Feuersteigerung. Zwischen Aisne und Ourcq brachen sie in unserem Gegenstoß, südlich des Ourcq meist schon in unserem Feuer zusammen. Nördlich von Hartennes warfen wir den Feind über seine Ausgangslinien hinaus zurück. Südlich der Marne tagsüber mäßige Feuertätigkeit. Südöstlich von Mareuil wurden erneute Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Während der Nacht nahmen wir unsere südlich der Marne stehenden Truppen, vom Feinde unbemerkt, auf das nördliche Flußufer zurück.

Örtliche Kämpfe südwestlich und östlich von Reims. Nordwestlich von Souain wurden französische Vorstöße blutig abgewiesen.

Gestern wurden wiederum 30 feindliche Flugzeuge und 7 Fesselballone abgeschossen. Leutnant Loewenhardt errang seinen 40. und 41., Leutnant Menkhoff seinen 39., Hauptmann Berthold seinen 28., Oberleutnant Loerter seinen 27., Leutnant Jacob seinen 24. und Leutnant Koennecke seinen 22. Luftsieg.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Zum Uferwechsel an der Marne.

Berlin, 20. Juli.

Die glänzende Ausführung des abermaligen Uferwechsels über den breiten Strom, der unbemerkt vom Feinde vor sich ging, stellt eine neue hervorragende Leistung der deutschen Führung und Truppe dar. Mit dem Vorstoß auf das südliche Marne-Ufer waren verschiedene Absichten der deutschen Führung verbunden, die im vollen Umfange erreicht wurden. Zunächst galt es, durch den Uferwechsel, der trotz zähester feindlicher Gegenwehr in glänzender Weise gelang, eine Verbreiterung der Angriffsbasis für den deutschen Vorstoß beiderseits Reims zu schaffen und starke feindliche Kräfte anzuziehen und zu fesseln. Die feindliche Führung setzte denn auch sofort an dieser Stelle starke Reserven ein und unternahm bereits am ersten Tage äußerst blutige, jedoch völlig ergebnislose Gegenangriffen. Während sich hier an der neuen Marne-Front der Feind verblutete, mußte er den Deutschen den großen taktischen Erfolg östlich Reims lassen, wo die in den Champagne-Schlachten der Jahre 1915 und 1917 von den Franzosen wild umstrittenen Höhen südlich der Linie Nauroy—Moronvillers von uns genommen wurden. Der Vorstoß auf das südliche Marne-Ufer in seiner ganzen Bedrohlichkeit für den Feind löste ferner gänzlich die langerwartete französische Gegenoffensive aus, die Foch zwischen der Aisne und nordwestlich Chateau-Thierry ansetzte. Sie endete trotz zweier Kampftage voll rücksichtslosester Kraftanstrengung und Blutvergeudung mit einem Mißerfolge für den Entente-Generalissimus, der den erstrebten Durchbruch vereitelt sah. Damit war die Aufgabe der auf dem Südmarne-Ufer kämpfenden deutschen Truppen voll gelöst, ein weiteres Festhalten der dort gewonnenen Linien unnötig. Die deutsche Führung konnte nunmehr die übergegangenen Truppen wieder auf das Nordufer zu neuen, wichtigeren Aufgaben zurücknehmen.

Letzte Nachrichten.

Ein erfolgreicher Kampfflieger gefallen.

Posen, 20. Juli. Leutnant Hans Kirschstein, Inhaber des Ordens Pour le Mérite, der älteste Sohn des hiesigen Regierungspräsidenten, ist den Heldentod gestorben. Er hat bekanntlich eine größere Anzahl feindlicher Flugzeuge abgeschossen.

Der neue Staatssekretär des Äußern im Amte.

Berlin, 20. Juli. Staatssekretär von Hintze hat heute sein Amt angetreten.

Die Ermordung des Ex-Zaren Nikolaus bestätigt.

Berlin, 20. Juli. Nach einer aus Moskau hier eingegangenen Meldung ist der frühere Zar von Rußland am 16. d. Mts. in Jekaterinburg erschossen worden. Anlaß dazu war das Heranrücken tschecho-slowakischer Banden, denen die rote Ural-Regierung den früheren Zar nicht lebend überliefern wollte.

Stürmische Sitzung der französischen Kammer.

Bern, 20. Juli. Lyoner Zeitungen zufolge kam es in der Kammersitzung vom 17. Juli zu außerordentlich scharfen Auseinandersetzungen und Zwischenfällen. Der Deputierte Joubert interpellierte die Regierung über die Zurückhaltung eines Teils der Frontentschädigung der Soldaten, die ihnen mit Sparbüchern gutgeschrieben werde. Clemenceau habe die Beschlüsse des Parlaments verletzt, die bestimmten, daß die ganze Entschädigung der Truppen in bar ausgezahlt werde. Clemenceau hätte besser getan, die Verteidigung des Chemin-des-Dames vorzubereiten. (Bei diesen Worten brach auf der äußersten Linken ein Beifallsturm aus, während bei den übrigen Bänken protestiert wurde.) Unterstaatssekretär Abraim erwiderte, die Regierung handle lediglich im Interesse der Soldaten. Der sozialistische Deputierte Jeanbon protestierte gegen die Ausführungen des Unterstaatssekretärs. Es kam zu einem lebhaften Wortgefecht zwischen der Rechten und Linken. Minutenlanger Tumultunterbrach die Sitzung. Der Deputierte Mayeras rief: Im Mai 1918 ließ das Kabinett Clemenceau den Chemin-des-Dames einnehmen! Der Tumult verschärfte sich. Mayeras, von zahlreichen Sozialisten unterstützt, brachte eine Tagesordnung ein, wonach die Regierung das Strafdekret zurücknehmen solle. Bei lebhafter Erregung und bei Stimmenthaltung der Sozialisten wurden 366 Stimmen gegen den Antrag Mayeras abgegeben. Bei Besprechung der Interpellation über die fehlerhafte Leitung des Automobilwesens der Armee beschwerte sich der Deputierte Ponchet über die große Verteuerung und die schlechte Verwertung der Automobile. In den letzten Monaten seien allein in diesem Verwaltungszweige über 14 Millionen unnötig ausgegeebn worden. Seitdem das Automobilwesen der Heeresleitung unterstehe, habe sich der Automobildienst sehr verschlechtert.

Japans Intervention in Sibirien.

Amsterdam, 20 Juli. Reuter meldet aus Tokio: Japan hat beschlossen, in Sibirien zu intervenieren. Die notwendigen Maßnahmen sind getroffen.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 20. Juli. Der amtliche französische Heeresbericht vom 19. Juli nachmittags lautet: Zwischen Aisne und Marne brachen die französischen Truppen den Widerstand der Deutschen, die neue Reserven heranführten, und machten gestern gegen Tagesende einen merklichen Fortschritt. Sie erhöhten die Gefangenenzahl. Die Schlacht geht mit Erbitterung weiter. Auf der ganzen Front westlich von Reims machten die Franzosen gestern lebhafte Angriffe. Südlich der Marne nahmen die Franzosen Mont Voisin wieder und verjagten den Feind aus den Waldrändern östlich von Oeuilly. Nördlich des Flusses rückten die Franzosen im Königswalde und im Courton-Walde vor und schoben die französische Linie zwischen Lapoterne und Vourcy 1 Kilometer nach Westen vor. Weiter nördlich nahmen die Italiener die Ardre-Mühle und gewannen Gelände in der Gegend von Bouilly. Im Laufe ihres Vorgehens nahmen die Franzosen 4 Geschütze und 30 Maschinengewehre und machten 400 Gefangene. Zwischen Montdidier und Noyon, sowie in der Woevre-Ebene brachten Handstreiche in die deutschen Linien ungefähr 100 Gefangene ein.

Die Aufgaben der ukrainischen Regierung.

Kiew, 19. Juli. Laut Zeitungsmeldungen wies der Hetman bei einem Empfang von Vertretern schweizerischer und schwedischer Zeitungen auf die Aufgaben bei der Errichtung der neuen Staatsordnung in der Ukraine hin. Die großen Güter müßten unbedingt vermindert werden, ohne dabei das Besitzrecht aufzugeben. Schwierig sei die Schaffung eines neuen Verwaltungsapparats, da ein großer Mangel an gebildeten Beamten besteht. An ein parlamentarisches System sei zunächst noch nicht zu denken. Die Regierung strebe nach Schaffung einer Armee. Die Tätigkeit der Entente-Agenten sei leider immer noch bemerkbar. Der Hetman wünscht, Beziehungen zu den neutralen Staaten anzuknüpfen.

Erfolgreiche Arbeit unserer Unterseeboote.

Washington, 20. Juli. Reuter meldet: Das Schiffahrtsamt teilt mit, daß das Schiff „Westover" (5000 Tonnen) am 11. Juli in den europäischen Gewässern torpediert und versenkt worden ist. 82 Mann wurden gerettet, 10, davon 2 Offiziere, werden vermißt.

Der Cunard-Dampfer „Carpathia" (13 603 Tonnen), nach dem Auslande bestimmt, wurde am 17. Juli im Atlantischen Ozean torpediert. Die Überlebenden werden morgen gelandet.

Berliner Börse.

Bei starker Zurückhaltung der Börsenkreise, und da auch vom Privatpublikum nur Aufträge in geringener Zahl vorlagen, hat die Geschäftsstille an der Börse womöglich noch einen höheren Grad erreicht als in den Vortagen. Die Kursbildung war dabei nicht einheitlich. Weitere leichte Rückgänge für die führenden zu schwankenden Kursen gehaltenen Papiere waren zwar in Mehrzahl, doch sind auch für einige wenige Montan- und Elektroaktien leichthin Besserungen festzustellen. Später kamen sie nur ganz gelegentlich zu Umsätzen, und die Börse bekundete durchweg gute Wiederstandskraft. Auch am Rentenmarkt droht das Geschäft bei unveränderten Kursen nahezu vollständig.

Orenstein u. Koppel — Arthur Koppel A.-G. in Berlin.

Die Verwaltung hat einem Aktionär auf Anfrage mitgeteilt, daß die Fabriken des Unternehmens bis Ende dieses Jahres mit Aufträgen versehen seien. Welches Ergebnis das Geschäftsjahr 1918 bringen werde, könne die Verwaltung nicht agen, da noch nicht einmal die Hälfte des Jahres vorüber sei.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen	a. 18. Juli. Geld	Brief	a. 17. Juli. Geld	Brief
Holland (100 Fl.)	280,50	281,—	280,50	281,—
Dänemark (100 Kronen)	172,50	173,—	172,50	173,—
Schweden (100 Kronen)	191,25	191,75	191,25	191,75
Norwegen (100 Kronen)	174,25	174,75	174,25	174,75
Schweiz (100 Francs)	140,25	140,75	140,25	140,75
Oesterreich-Ungarn (100 Kr.)	62,05	62,15	62,05	62,15
Bulgarien (100 Lewa)	79,—	79,50	79,—	79,50
Konstantinopel	20,85	20,95	20,85	20,95
Spanien (100 Pesetas)	112,—	113,—	112,—	113,—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 20. Juli, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 766 mm

Wasserstand der Weichsel: 0,22 Meter.

Lufttemperatur: + 14 Grad Celsius.

Wetter: trocken. Wind: Nordwesten.

Vom 19. morgens bis 20. morgens höchste Temperatur: + 25 Grad Celsius, niedrigste + 11 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 21. Juli: Heiter, warm, meist trocken.

Freitag morgens entschlief nach langem Leiden unsere gute Mutter, Groß- und Urgroßmutter

Antonya Biernacka.

Thorn-Mocker, 20. Juli 1918.

Im tiefsten Schmerze:

Th. Borkowska, Gärtnereibesitzerin, nebst Kindern und Verwandten.

Die Beerdigung findet Sonntag um 3 Uhr vom Trauerhause Gerstraße 39 aus statt.

K. St. I 1 3011

Versendung von Brennholz.

Die Versender von Brennholz werden ersucht, Sendungen im Laufe der nächsten drei Wochen abzubefördern, da nur bis zu diesem Zeitpunkt Stellung von Eisenbahnwagen möglich sein wird.

Kriegsamtstelle Danzig.

Bekanntmachung.

Herr **Raphael Wolff** in Thorn hat sein Amt als vereidigter Sachverständiger für Glas, Porzellan, Steingut und Steingeschirr niedergelegt, weshalb er in unserer Liste der vereidigten Sachverständigen gelöscht worden ist.

Thorn den 19. Juli 1918.

Die Handelskammer zu Thorn.
Laengner.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Montag den 22. d. Mts., mittags 12 Uhr,
werde ich einen guten, großen

4zölligen Rollwagen, 2 lange Sitzbretter für Leiterwagen

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern, außerdem:

einen $2^{1}/_{2}$zölligen Arbeitswagen.

Versammlung der Käufer Graudenzerstraße 23 gegenüber dem Militärfriedhof. Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Thorn den 20. Juli 1918.

Knauf, Gerichtsvollzieher.

Tanz-Unterricht.

Zu dem im August d. Js. stattfindend.

Tanzkursus

für Erwachsene liegt eine Liste zu Einzeichnen im Thorner Hof aus.

Elise Funk.

Dachdeckerarbeiten und Reparaturen

aller Art werden sauber ausgeführt von
J. Schielmann, Dachdecker,
Thorn-Mocker, Bahnhofstr. 10.

Umpreßhüte

werden noch bis Anfang August angenom.
D. Henoch, Altst. Markt 24.

Lebende

Edelkrebse

(Suppen und Tafel) zu billigsten Preisen stets vorrätig.
Dienstag und Freitag auf dem Wochenmarkte. Bestellungen jederzeit.
Scheffler, Fernruf 415.

Mandolinen, Gitarren,

die schönste Musik fürs Haus und **zum Wandern.**
Schulen, Liederalben in größter Auswahl.

Musikhaus
W. Zielke.

Junges, gebildetes Mädchen erteilt in allen Fächern bis zur 4. Klasse **Nachhilfestunde.** Angebote unter **Q. 2165** an die Geschäftsst. der „Presse" erbeten.

Holzvorstiftleisten,

bester Ersatz für Fensterkitt.
Bau- und Kunstglaserei
Fritz Albutat, Neustädtischer Markt 14.

Heute und morgen Vormittag

frisches Fleisch,

Roßschlächterei Zenker.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am **13. und 14. August 1918** stattfindenden Ziehung der 2. Klasse 238. Lotterie sind

	1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
zu	80	40	20	10 Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Fuhrleute

zum Anfuhr von Rundholz von Bahnhof Mocker nach meinem Sägewerk Thorn-Mocker sofort gesucht.
G. Soppart. Dampfsägewerk.

Junge Kaufmannswitwe

wünscht Beschäftigung, gleich welcher Art. Angebote unter **B. 2151** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Gewandter
Registrator
und gewandte
Maschinenschreiberin
gesucht.
Aronsohn, Justizrat.

Suche von sofort
1 Kriegsinvaliden
oder
1 Dame
für schriftliche Arbeiten.
Adolf Majer. Drogenhandlung.

Schlächter

sucht
Konservenfabrik Thorn-Mocker,
Viehmarktstraße.

Tischler und Maschinenarbeiter

stellt für dauernde Beschäftigung sof. ein
Sodtke. Königstraße 25.

Buchdrucker-Lehrling

kann sofort oder Michaeli eintreten in
Hoppe's Druckerei
Mauerstraße 10|12. (Weichselseite).

Portier- gleichzeitig Kutscherstelle

zu besetzen. Kriegsinvaliden bevorzugt.
O. Domke, Baugewerksmeister,
Pastorstraße 5.

Suche für eine Bahnhofswirtschaft nach Rußland:
Servierfräul. u. Büfettfräul., Kochmamsell wie Personal jed. Branche.
Antritt sofort oder 1. August.
Stanislaus Lewandowski,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernspr. 52.

Suche: Mamsell, Stützen, Büfettfräulein, Köchin, Alleinmädchen und perfekte Servierfräul. für Thorn und außerhalb.
Emma Nitschmann,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Bäckerstraße 29, Telephon 382.

Junge, geb. Dame,

evangel., 25 Jahre alt, hübsche Erscheinung, nicht unvermögend, wünscht Bekanntschaft mit besserem, solidem Herrn zwecks Heirat. Nur ernstgemeinte Zuschriften mögl. mit Bild unter **F. 2281** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbet. Strengste Verschwiegenheit gegeben und verlangt.

Artushof.

Sonntag den 21. Juli, von 1—3 Uhr: **Tafelmusik.**

Von 7 Uhr abends ab: **Unterhaltungsmusik.**

Grosse Krebse.

Schwarzer Adler.

Sonntag den 21. Juli:

Tafel-Musik,
von 1—$3^{1}/_{2}$ Uhr.

Abend-Konzert
von 7 Uhr an.

Schützenhaus

Schloßstraße 9.

Sonntag:

Gartenkonzert

ausgeführt
von Tirolertruppe Lustige Schlierseeer,
sowie
Auftreten Künstler 1. Ranges.
Anfang des Konzerts 4 Uhr nachm.

Großer Saal. Kino-Variété.

Reichhaltiges Programm.

1. Vorstellung Anfang 4 Uhr,
2. " " 7 "

Von $1^{1}/_{2}$ bis 4 Uhr: Große Kindervorstellung.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 21. Juli:

Großes Promenadenkonzert,

ausgeführt von der Musikabteilung Ers.-Batls. Inf.-Regts. Nr. 61.
Leitung: Obermusikmeister **Edmund Henning.**
Anfang 4 Uhr. Eintritt pro Person 30 Pfg.

Hochachtungsvoll **G. Behrend.**

Tivoli.

Sonntag den 21. Juli:

Großes Streich-Konzert.

Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr. Eintritt 30 Pf., Familie 60 Pf.

Krebssuppe.

Hochachtungsvoll
Franz Grzeskowiak.

Bürgergarten.

Culmer Chaussee 16. Fernsprecher 444.

Heiterkeit. — Humor.

Am Sonntag den 21. Juni 1918:

Große Militär- und Familien-Vorstellung.

Bei günstiger Witterung Vorstellung im Garten.

Zur Aufführung gelangen:

Frl. Galloni, Soubrette und Original-Kinderdarstellerin.	**Frl. Gilbot,** in ihrem brillanten und vortrefflichen Tuchmalakt.
Fritzi-Fritzi, bunter Komiker.	
Frl. Brock, Vortragskünstlerin.	**Frl. Elviera,** plastische Darstellung.
Herr **Rohland,** der Mann mit dem Löwengebiß.	
Außerdem 2 Possen:	
Die Liebe im Wirtshaus. Schwank in 1 Akt	**Der liebeshungrige Rekrut.** Burleske in 1 Akt.
und vieles mehr.	

Es ladet ergebenst ein — **Die Spielleitung.**

Grünhof.

Sonntag den 21. Juli:

Großes Garten-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Ers.-Batls. Inf.-Regts. Nr. 176.
Anfang 4 Uhr. — Eintritt 20 Pfg.

Grünhof.

Großes Montagsgartenkonzert,

ausgeführt von der Kapelle des Ers.-Batls. Inf.-Regts. Nr. 176.
Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr. Eintritt 30 Pfg. Kinder frei.

Wiese's Kämpe.

Sonntag den 21. Juli:

Militär-Streichkonzert.

Anfang 4 Uhr. — Eintritt 30 Pf.

Die Vereinigung der Musikfreunde

hat für die im nächsten Winter geplanten

6 Konzertabende

nachstehende Künstler gewonnen:

1. **Freitag den 18. Oktober: Frl. Artot de Padilla,** Sopran, königl. Hofoper — Berlin; am Klavier Begleitung und Soli **Prof. Mayer-Mahr,** Berlin.
2. **Dienstag den 26. November: Paul Laubenthal,** Heldentenor, Deutsches Opernhaus-Charlottenburg; Begleitung und Soli durch einen Klavierkünstler.
3. **Sonnabend den 7. Dezember: Ad. Busch-Berlin,** Violine; Begleitung **Frau Busch.**
4. **Freitag den 17. Januar: Möllendorff-Streichquartett** Berlin.
5. **Dienstag den 25. Februar: Schlusnus,** Baß, königl. Hofoper — Berlin; Begleitung und Soli durch einen Klavierkünstler.
6. **Montag, 24. März: Sonatenabend Prof. Schnabel,** Berlin, Klavier. **Prof. Flesch,** Berlin, Violine.

Abonnements zu sämtlichen 6 Konzerten können noch bei Herrn **Justus Wallis** gezeichnet werden.

Der Geschäftsausschuß.
J. A.:
Model, Reichsbankdirektor.

Preussischer Hof

Teleph. 944. **Culmer Chaussee 53.** Teleph. 944.

Sonntag den 21. Juli 1918:

Große Militär- u. Familien-Vorstellung

des brillanten Juli-Programms!

U. a.:

Irmgard Frey, Operettensängerin.	
Harry!!! Gesangskomiker.	**Ferry-Ferry!** weibl. Humorist.
Minerva, feinkomisches Gesangsduett.	
Sylvyde! Phantasie-Tänzerin.	**A. v. Lies,** Vortragskünstlerin.
W. Büscher. Einzig in seiner Art dastehender Gedankenakt.	
Rébü-Quartett.	**Canariss,** Damen-Kunstgesangduo.

Außerdem: Der größte Schlager der Gegenwart! Ganz neu für Thorn.

Sein Gewissen!!

Lebensbild in einem Aufzug. Spieldauer 45 Minuten.

Personen:

Frau v. Walden, Witwe	A. v. Lies.
Kurt, ihr Sohn	Fritz Ferry.
Erna Stein	Irmg. Frey.
Ein Arbeiter	W. Büscher.
Fine, Dienstmädchen	Erna Schmidter.
Turmwächter	Karl Thumert.

Anfang der Vorstellung 5 Uhr nachmittags.

Die Direktion.

Kaiserhof-Park.

Sonntag den 21. Juli:

Unterhaltungsmusik.

Lämmchen

Kleinkunstbühne,
Gerechtestraße 3.

Täglich ab 7 Uhr:

Der glänzende Juli-Spielplan
mit
A. Goedicke,
Darsteller berühmter Persönlichkeiten
und
Greifenberger,
das urkomische Universal-Genie.

Sonntag den 21. Juli 1918:

2 große 2 Vorstellungen.

Nachmittags 4 Uhr	Abends 7 Uhr.

Weindiele separiert.

Stadt-Theater

Sonntag, 21. Juli, $7^{1}/_{4}$ Uhr:
2. Gastspiel **Marie Janowska** vom Stadttheater in Posen.
Zum 2. male!
Die Rose von Stambul.

Dienstag, 23. Juli, Mittwoch, 24. Juli, abends $7^{1}/_{2}$ Uhr:
3. und 4. Gastspiel **Maria Janowska** vom Stadttheater in Posen.
Die Rose von Stambul.

Trauring E. S. verloren

von Ecke Talstr.—Waldstr.—Jordan.
Gegen Belohnung abzugeben.
Waldstraße 15, 2.

Gestern vormittags eine goldene Damenuhr mit Armband verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Geschäftsstelle der „Presse" abzugeben, weil sie ein teures Geschenk ist.

Täglicher Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
August	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
September	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—

Gr. möbl. Zim. a. f. Ehep. m. Kochgel. v. 1. 8. zu verm. Seglerstr. 10, 2.

---

100 Mark Belohnung

zahle Demjenigen, der mir zur Wiedererlangung meines abhanden gekommenen

Hundes „Roland"

(deutscher Schäferhund), verhilft.
Krause, Schwerinstraße 2.

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Politische Tagesschau.

Aus dem österreichischen Abgeordnetenhause.

Das österreichische Abgeordnetenhaus erledigte die erste Lesung des Budgetprovisoriums sowie die Debatte über die dringlichen Anfragen und verwies das Budgetprovisorium an den Budgetausschuß. Im Laufe der Debatte appellierte der Pole Jaworsky an die deutschen Parteien, die Polen nicht in Opposition zu treiben und dadurch der Entente den Triumph der Verweigerung der Kriegskredite zu bereiten. Er drückte die Überzeugung aus, daß die austro-polnische Lösung für Österreich der einzige Weg sei, wenn es seine Großmachtstellung nicht verlieren will. Der Ukrainer Kest Lezwicki beklagte die Terrorisierung der ukrainischen Bevölkerung und die Polonisierungsbestrebungen im Cholmer Bezirke. Er warnte die Regierung vor Mißachtung des Brester Vertrages. Die Betonung des deutschen Kurses durch den Ministerpräsidenten sei ein Mißgriff. Österreich-Ungarn würde weder deutsch noch slawisch sein. Ernährungsminister Paul besprach in eingehendster Weise die Ernährungsfragen und betonte, daß am bestehenden System festgehalten werden müsse. Die neue Ernte in Frühgetreide werde im allgemeinen ein befriedigendes Ergebnis liefern. Recht gut wären die Aussichten der Kartoffel- und Roggenernte.

Die diplomatischen Beziehungen des Vatikans.

„Secolo" berichtet, daß die Kanzlei des Vatikans augenblicklich zu allen Staaten diplomatische Beziehungen herzustellen sucht. Der Wiederaufnahme der Beziehungen zu Portugal und China soll nun auch die Schaffung einer diplomatischen Vertretung in der Schweiz folgen.

Beschwerde Caillaux'

Caillaux hat in einem Brief an den Kammerpräsidenten Widerspruch erhoben gegen die Verschleppung seiner Untersuchung. Er hat gleichzeitig der Kammerkommission, die seinerzeit die Ermächtigung zu seiner Verfolgung zu prüfen hatte, neue Mißbräuche der Untersuchung zur Kenntnis gebracht, insbesondere die Benutzung von gefälschten Briefen.

Die Anklage gegen Malvy.

Nach einer Havasmeldung hielt der Staatsanwalt vor dem obersten Gerichtshof in Paris eine heftige Anklagerede, die zu dem Schluß kam, daß die Mitschuld Malvys an dem Verrat, der die Existenz des Landes bedroht habe, unzweifelhaft sei. Malvy habe sich eines Verbrechens schuldig gemacht, das bei Zubilligung mildernder Umstände mit einer Höchststrafe von fünf Jahren Internierung in einer Festung bedroht sei. Er, der Staatsanwalt, sei überzeugt, daß der Gerichtshof den Angeklagten schuldig sprechen werde.

England vor allgemeinen Wahlen.

Wie „Algemeen Handelsblad" aus London erfährt, sind die „Einpeitscher" der Parteien der Ansicht, daß Ende November allgemeine Wahlen zu erwarten sind.

Die Frage der Monarchie in Finnland.

Die finnische Regierung hat einer Abordnung des Landtags mitgeteilt, daß sie abgehen werde, wenn die monarchische Regierungsform nicht durchgeführt werden könne. Die Regierung sei nämlich der Ansicht, daß allein durch Einführung der Monarchie die Selbständigkeit des Landes verbürgt werden könne und muß daher bei abschlägiger Entscheidung des Landtages die Verantwortung ablehnen.

Der finnische Landtag

billigte die Friedensverträge zwischen Finnland und der Donau-Monarchie, der Türkei und Bulgarien.

Die finnisch-russischen Friedensverhandlungen.

Für die finnisch-russischen Friedensverhandlungen, die demnächst beginnen sollen, wurde der bisherige skandinavische Bolschewikigesandte Worowski zum Vorsitzenden der russischen Abordnung ernannt.

In der rumänischen Kammer

hat der Abgeordnete Stolojan eine Anfrage eingebracht über das Interview, das Take Jonescu dem „Corriere della Sera" gab, wonach das Land und der König heute noch Anhänger der Politik Bratianus wären. Ministerpräsident Marghiloman erklärte hierzu: Was Seine Majestät den König anbelangt, erkläre ich, daß niemand ermächtigt gewesen ist oder ermächtigt ist, für die Krone zu sprechen. Was die politische Gesinnung des Landes betrifft, so kann allein die Regierung sie zum Ausdruck bringen. Lediglich die Handlungen der Regierung verpflichten Rumänien gegenüber dem Ausland. Die Regierung ist zur Macht berufen worden durch das Vertrauen des Königs. Die Wahlen haben dieses Vertrauen bekräftigt. Es ist felsenfest begründet. Ich kann nur versichern, daß die Erklärungen des Herrn Take Jonescu durchaus der Wahrheit widersprechen. — Die Erklärungen des Ministerpräsidenten fanden lebhaften Beifall.

Ein engeres Bündnis zwischen England und Amerika?

Wie die „Weekly Dispatch" berichtet, schweben zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien Verhandlungen zur Schaffung eines Offensiv- und Defensivbündnisses.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Juli 1918.

— Die Kronprinzessin ist mit den kronprinzlichen Kindern in Bad Sooden eingetroffen, wo sie im Haus Hanstein Wohnung genommen hat.

— Von den Höfen. Marie Christine verwitwete Königin von Spanien, geborene kaiserliche Prinzessin und Erzherzogin von Österreich, vollendet am 21. Juli ihr 60. Lebensjahr. — Agathe Prinzessin (Friedrich Wilhelm) von Preußen, geborene Prinzessin von Ratibor und Corvey, erreicht am 24. Juli das 30. Lebensjahr. — Charlotte Herzogin von Sachsen-Meiningen und Hildburghausen, die älteste Schwester des Kaisers, wird am 24. Juli 58 Jahre alt.

— Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht die Verleihung des Ordens Pour le Mérite an den Generalleutnant v. Schöler, den Obersten von Fischer, den Major Schelle und den Leutnant d. R. Thuy.

— Wie der „Reichsanzeiger" meldet, scheidet der kaiserliche Kommissar und Militärinspekteur der freiwilligen Krankenpfleger Fürst zu Solms-Baruth auf seinen Antrag aus seinem bisherigen Amte. An seine Stelle tritt der bisherige Generaldelegierte-Ost Fürst zu Hohenlohe-Langenburg.

— In der am Freitag unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Reichskanzlers Wirklichen Geheimen Rats von Payer abgehaltenen Vollsitzung des Bundesrats wurde den vom Reichstag angenommenen Steuergesetzentwürfen zugestimmt. Als Sitz des Reichsfinanzhofes wurde München in Aussicht genommen.

— Der Abgeordnete v. Bonin-Bahrenbusch (kons.) hat, weil der Reichstag die Strafverfolgung gegen ihn wegen angeblicher Steuerhinterziehung nicht genehmigte, seiner Ankündigung gemäß sein Reichstagsmandat niedergelegt. Er bemerkte dazu, die Schuld an der Belästigung der Wähler treffe die Mehrheit des Reichstags, die auf den guten Ruf der Mitglieder keinen Wert zu legen scheine. — Das Abgeordnetenhaus hatte seine Zustimmung für Einleitung der Strafverfolgung in Würdigung der Gründe des Abg. von Bonin erteilt.

— Bei der Landtagsersatzwahl im Wahlkreise Hofgeismar wurde der konservative Kandidat, Rittergutsbesitzer v. Storkhausen einstimmig gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

— Zur Bekämpfung der Wohnungsnot stellte die Stadt Dortmund 3 100 000 Mark zur Verfügung.

— Die städtischen Körperschaften in Werdau i. V. haben die Einführung der Unverheiratetensteuer beschlossen. Sie beginnt bei Einkommen von 2200 Mark mit 5 v. H. und steigt bis zu 25 v. H. der Gemeindesteuer.

Bericht über die Aufklärungswoche im Thorner Landkreise.

Die Aufklärungswoche im Osten hat einen durchaus befriedigenden Verlauf genommen und, wie allgemein versichert worden ist, ganz wesentlich zur Verständigung zwischen Ost und West, zwischen Stadt und Land beigetragen. Ein anschauliches Bild von dem Verlauf der Bereisung des Landkreises Thorn am 1. und 2. Juli geben die nachstehenden Berichte.

So schreibt Besitzer Fehlauer-Gurske, der in Gemeinschaft mit Herrn Pfarrer Basedow-Gurske 11 Herren durch Ortschaften und Güter der Thorner Stadtniederung geführt hat: „Nach einem lichtvollen Vortrage des Herrn Landrats über die Geschichte des Landkreises Thorn fuhren die Herren der Abteilung 1 mit dem Frühzuge der Kleinbahn nach der Haltestelle Schmolln—Breitenthal. Auf der Fahrt wurde von der Führung über die landwirtschaftlichen und Besitzverhältnisse, über Ansiedelung und Konfession des Reisebezirks aufgeklärt. In vier, für diesen Tag gütigst bereitgestellten Fuhrwerken ging die Fahrt nach der 800 Morgen großen Besitzung der Herren Gebr. Rübner-Schmolln. Hier, durch die Mitbesitzer Herren Fabrikbesitzer Raapke-Thorn und Gutsbesitzer A. Rübner begrüßt, wurde zunächst die Syrupfabrik besichtigt, die vor einem Jahre niedergebrannt, im Winter neuerbaut und in Betrieb genommen, jetzt nicht arbeitete. Nach einem der Zuckerfabrikation ähnlichen Verfahren werden jährlich 60—100 000 Zentner, vor dem Kriege vorwiegend aus Rußland bezogene Zuckerrüben, zu Speisesyrup verarbeitet, während der Rückstand, „Preßling" genannt, ein wertvolles Futtermittel ist und eine wohlfeile Ergänzung der winterlichen Futterration der 60 Stück betragenden Milchviehherde und des fast ebenso starken Jungviehbestandes bildete. Nach einem Blick in die Molkerei, einer kurzen Fahrt durch die Felder bis auf den Weichseldamm, wo den Herren Erklärungen über die Hochwasserverhältnisse, die Damm- und Wasserbauten der Weichsel gegeben wurden, und nach einem schnell eingenommenen Imbisse, bei dem auch das fertige Produkt der Firma gekostet wurde, ging es mit Wagen durch die Thorner Stadtforst nach Gut Breitenthal.

Sogleich nach Eintreffen wurde unter Führung des Herrn Gutsbesitzers Windmüller eine Rundfahrt durch die Gutsfelder unternommen, denen sich eine Besichtigung der Ställe mit ihrem Viehbestande und ein Vortrag des Gutsherrn über Größe, Bewirtschaftung, Viehbestand, Ertrag des Gutes im Kriege und im Frieden und die schwierigen Arbeiterverhältnisse der hiesigen Gegend anschloß. Bei dem der Reisegesellschaft gegebenen Mittagessen sprach Herr Landtagsabg. Arbeitersekretär Gronowski-Essen den Gastgebern zunächst aller Dank aus, glaubte des ferneren schon jetzt sagen zu dürfen, daß die Reise sicher wesentlich zur Klärung der vorhandenen, oft falschen Anschauungen des Westens über den Osten und umgekehrt beitragen werde, und versicherte, daß der Arbeiter im Westen, in den Industriebezirken, unentwegt bis zum siegreichen Frieden seine Pflicht tun werde.

Nach einer, das volle Interesse der Reiseteilnehmer in Anspruch nehmenden Besichtigung der 50 Hektar großen „bäuerlichen Viehzuchtwirtschaft" des Besitzers Fehlauer, bei der der Besitzer an der Hand buchmäßiger Aufzeichnungen einen Überblick über die Bewegungen und Veränderungen in seinem Viehbestande während des Krieges, über den Dünger- und Futtermittelankauf und die Milcherzeugung gibt, und der rund 300 Morgen großen Besitzung des Besitzers Hermann Strehlau-Gurske, wobei die Herren eine intensive, von einem intelligenten Besitzer geleitete, mit schönem Vieh, reichem Inventar und modernen Baulichkeiten ausgestatteten Wirtschaftshöfen, die durch den guten Stand der Feldfrüchte allgemeine Bewunderung erregten, gab es hier eine prächtige Tasse Kaffee.

Dann ging die Fahrt zu der inmitten des Dorfes auf einer Anhöhe gelegenen, zur Freude der Reiseteilnehmer von dem Dorf-Friedhofe umgebenen, schönen Pfarrkirche in Gurske. Pfarrer Basedow weist auf den Altertumswert des mehr als 300 Jahre alten, erst 1914 wieder instand gesetzten Gotteshauses hin, das durch seinen Schmuck sichtlichen Eindruck auf die Beschauer ausübte, und überreicht zum Andenken ein kleines Schriftchen, das die Vergangenheit und die schwersten Zeiten der Niederung behandelt.

Den Beschluß des wohlgelungenen, von schönstem Wetter begleiteten Reisetages bildete ein gemütliches Zusammensein der Reiseteilnehmer mit etwa 15 Besitzern der Niederung bei vom Landkreise Thorn gegebenem Abendbrot und einem Glas Bier. Während des recht regen Gedankenaustausches, bei dem sich Westländer und Ostländer,

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Es ist der Ton, der die Musik macht, — auch beim Durchhalten. Der ist aber hier nachgerade unschön, unerträglich fast geworden. Ich meine heute nicht den Ton da oben, wo man regieret und verordnet, diplomatisiert und so; wenn der nichts taugt, wenn etwa gar die falsche Friedensflöte geblasen wird, so wird der, bezw. die Falschspieler, von der — entschuldigen Sie das oft gewagte Bild! — „kochenden Volksseele" alsbald hinweggeblasen, wie wir das mehrfach erlebt haben. Der Ton mitten unter uns aber ist es, den ich anklage. Es herrscht eine allgemeine, gleich ruppige und öffentliche Unmanier im Verkehrston Spreeathens. Man kann sie nicht völlig auf die Verärgerungen durch all die sozialistisch gefärbten Kartenzwangs-Segnungen ohne Ende und deren Folgewirkungen zurückführen; denn sonst hätte man die falschen Töne doch schon in den früheren Jahren gleich unangenehm heraushören müssen. Aber es war im Gegenteil doch eine Weile, zumal am Anfang all der Kriegsdinge, ganz nett. Wenn so die Extrablätter von den Siegen von Hand zu Hand gingen, man sie einander freundlich weiterreichte, auf der Straße, im Wagen, in den Gastwirtschaften; wenn der steifste Geheimrat sich zum alten Mütterchen neigte, um ihr die alle beseligende Siegeskunde gleichfalls mitzuteilen; wenn Fremde einander im Überschwange des Stolzes die Hände schüttelten usw. Oder wenn sich die Menge in den Straßen staute, um Feldgraue, die beim Gesange ihres Scheideliedes „Die Vöglein im Walde" ausrückten, vorüberzulassen, da war schöne Rührung in aller Augen und Wesen zu spüren. Mit einem Wort Es war der gute Ton in allen Kriegslagen. Nachgerade, wie gesagt, ist der Ton unter uns unleidlich geworden. Kratzbürstisch, gereizt, verletzt gebärdet man sich aus geringfügigsten Anlässen. Am gräßlichsten ergeht es dir als Fragesteller, etwa auf der Straße, am Schalter oder gar bei einer der zahllosen Kriegsgesellschaften, an die uns des Krieges ewig gleichgestellte Uhr gebunden hat, im Laden vor allem. Bekommst du überhaupt Antwort, so wenig bereitwillig und meist erst nach langem Warten; dann aber tönt die Stimme des Antwortenden aus weiter Ferne, denn der — meistens ist es eine „die" — sieht dich garnicht an, sieht hochnäsig über dich hinweg, als wärst du Kohlrübe oder sonst uninteressantes Gemüse. „Bitte die Pupille!" pflegte man früher zu sagen, wenn man seinem Gegenüber zutrank. Jetzt kriegt man so leicht keinen Augenaufschlag aus schönem Antlitz mehr zu sehen. Das Ewig-Weibliche zieht sich zu hoch hinan; sie überheben sich, die Damen von der Tippmaschine, vom Ladentisch, bei den Brotkartenkommissionen nicht minder. Ihnen ist die Eigenschaft des Kriegsmann-Ersatzes in das Köpfchen gestiegen und hat ihnen das Augenmaß dafür genommen, was sie selbst für ihren bescheidenen Teil im Großen und Ganzen des Durchhaltenden ausmachen. Ersteht uns kein Kriegs-Knigge in diesen Nöten? Vor allem tut not, daß wir jeder, gleichviel, ob daheim oder unterwegs, mehr Selbsterziehung üben. Wir haben, als ein Volk von aktiven und passiven Siegern, wie es die Geschichte noch nicht gesehen, eine Würde auch nach außen hin zu wahren, nicht aber miteinander zu verkehren wie Proleten ohne Lebensart. Kulturmenschen, werdet wieder nett zu einander! Und ihr kleinen „Mägdelein, die der Herrgott schuf so wunderfein," opfert allesamt den Grazien, daß es wieder Freude mache, euch zu huldigen, wie in Tagen des vornehmeren allgemeinen öffentlichen Benehmens!

Werden wir nun bald auch ohne Strümpfe auf dem Kriegspfade wandeln? Die Reichsbekleidungsstelle ermahnt die Bevölkerung eindringlich, sich das Barfußgehen anzugewöhnen. Man habe — so sagt sie — in verschiedenen Städten die erfreuliche Beobachtung machen können, daß sich Leute beiderlei Geschlechts keineswegs scheuten, Holzsandalen ohne Strümpfe zu tragen. Zur Streckung unserer Vorräte an Webwaren sei es sehr zu wünschen, daß sich dieser Brauch immer mehr einbürgere. Leider gäbe es immer noch viele, die sich davor scheuten, sich mit bloßen Füßen auf der Straße sehen zu lassen, aus Furcht, sich lächerlich zu machen. Da sei nur notwendig, daß einzelne mit gutem Beispiel vorangingen, bemerkt die „Reichsentkleidungsstelle", wie man sie nach diesem Streben wohl umbenamsen muß, dann werde der Bann gebrochen sein. Darum, Barfüßler, Barfüßlerinnen heraus! Ob es von den letzteren trotz des gütlichen Zuredens von dieser und anderen Stellen viele in Berlin geben wird, erscheint zweifelhaft; in Eitelkeitsfragen ist der Krieg an sich dem anziehenden Geschlecht bisher ein untauglicher Erzieher gewesen. Sie ziehen mehr an als vordem; da sollten sie die Strümpfe ausziehen, die niedlichen durchbrochenen Strümpfchen, und zeigen, so sie das — Hühnerauge sitzen haben? „Mit nichten!" werden sie schnippisch abwinken. — Selbige Reichsstelle hat sich nun auch auf die Bewirtschaftung gebrauchter Stepp- und Daunendecken, sowie der Matratzen usw. geworfen, wenigstens sie den Kommunalverbänden anheimgestellt. So setzt uns die Behörde sozusagen den Polizisten ans Bett und an den Schrank, wie sie ihn beim Landwirt neben Kuh und Henne pflanzt. Alles, damit immer mehr „herauskommt". Ob und wie mehreres wieder hereinzukriegen ist, darüber zerbricht man sich weniger den Kopf. Und es kommt doch so sehr viel mehr darauf an. Doch halt! Eine, die allerärmste, wenn auch stachlig-ruppige, Tochter des deutschen Reiches (der Pflanzen) wird auch die getreueste sein. Sie wird dafür sorgen, daß wir wieder an Kleiderstoffen hereinbekommen, was man uns fort und fort abknöpft an Getragenem und Vorrätigem. Die Brennessel, für deren Anbau sich schon Bismarck seinerzeit eingesetzt hat, reift ihrem Kriegstriumph als Stoffspenderin entgegen. In Schönow bei Zehlendorf, hart am Teltow-Kanal, können wir jetzt sehen, wie es mit der Nessel-Plantage im Großen zu handhaben ist. Auf dem Versuchsfelde der Nesselanbau-Gesellschaft stehen dort die Stauden hoch aufgeschossen auf einer Fläche von 20 Morgen. In einigen Wochen wird die Ernte beginnen und werden die Stengel in die Fabriken wandern, die sie aufschleißen, um daraus den Kriegsfaden für neues Tuch zu gewinnen. Die Laufbahn der anspruchslosen Nessel wird in Bälde allenthalben glänzend werden, sodaß die einst allein geschätzte amerikanische Baumwolle darüber gelb werden wird vor Neid. Übrigens gab es Nesselhemden bei uns in Deutschland schon vor 2000 Jahren, wie unsere Volksmärchen am besten beweisen. Der Krieg brachte also das Gute, Alte wieder zu Ehren. So dürften sich unsere Hausfrauen bald die öden Truhen wieder mit köstlichem Linnen und Stoff der Nessel füllen, es sei denn, daß sich eine Kriegsgesellschaft in diese so hoffnungsvollen Nesseln setzt!

„Wie vertreibe ich die spanische Grippe?" Antwort (nach dem „Kladderadatsch"): „Du läßt sie von einer Kriegsgesellschaft „restlos erfassen", die dann einen Höchstpreis festsetzt. Nach den bisherigen Erfahrungen verschwindet das Objekt (die Krankheit) im Nu." Die Kriegsgesellschaft aber, die uns das leisten wird, soll leider erst entdeckt werden. Bis dahin üben wir unseren Humor an den anderen, die nicht alle werden . . .

Arbeiter und Landmann [illegible] sprach Stadtkämmerer Stoffruth-Bochum das Wort und sprach über den Verbrauch von Nahrungsmitteln der Stadt Bochum. Redakteur Kürup-Essen brachte seine Gefühle des Dankes, der Bewunderung und der Freude über das Gesehene, Gehörte und Erlebte zum Ausdruck, Geschäftsführer Heinrichsbauer vom Beamtenverein der Firma Krupp-Essen schilderte die gewaltige Ausdehnung dieser Firma während des Weltkrieges, und Volksvereinssekretär Herrig aus Altenhunden verglich westliche und östliche Verhältnisse, indem er das Gesehene neben die Arbeiten in den Schwefelkiesgruben und die Betätigung der Landwirtschaft des Siegener Landes stellte. Alle Redner waren voll Dank, voll Anerkennung, voll Befriedigung und ernteten den allseitigen Beifall ihrer Reisegefährten.

Zu schnell nahte die Scheidestunde. Noch ein kurzes Schluß- und Abschiedswort des Pfarrers Basedow, ein letztes Händeschütteln, und pünktlich auf die Minute, wie das ganze Reiseprogramm eingehalten worden war, wurde auf wieder gestellten Fuhrwerken die Rückfahrt nach Thorn angetreten.

Die Zusammenkunft hat in allen Teilnehmern, in den westdeutschen wie in den Ostdeutschen, die Ansicht bestärkt, daß Ost und West zusammenhalten müssen, können und werden; daß aber auch der Westen wie der Osten vieles voneinander zu lernen und manches früher Gehörte zu berichtigen haben."

Abteilung 2 stand unter Führung des Herrn Kreisschulinspektors Wolff-Culmsee, dem sich in Culmsee Bürgermeister Hartwich-Culmsee anschloß. Nach kurzer Besichtigung der Knaben-Mittelschule und der Nahrungsmittelstelle des Artilleriedepots in Thorn wurde in der Mittelstandsküche in Thorn ein aus Backobst und Klößen bestehendes, kriegsmäßiges, aber sehr wohlschmeckendes Mahl eingenommen und dann die Bereisung des Culmseer Teiles des Landkreises angetreten. Herr Kreisschulinspektor Wolff gibt darüber folgenden Stimmungsbericht:

„Wir Culmseer hatten Glück mit unserer Gruppenführung in der Aufklärungswoche: was wir zeigen durften, war lehrreich und bezeichnend für die Verhältnisse des Ostens, und unsere Gruppe setzte sich zusammen aus ungewöhnlich aufnahmefähigen Männern, self-made men im besten Sinne, von weitreichendem Einfluß auf die Massen der Industriebevölkerung im Westen. Offenen Auges sind sie umhergegangen und werden in der Heimat über das Geschaute anschaulichen Bericht geben können. Und man wird ihnen glauben; denn das Vertrauen weiter Volkskreise hat sie hierher gesandt, und das rechte Wort, ihre Erfahrungen und Erlebnisse auszubreiten, steht ihnen zu Gebote. Sie werden von unseren schönen Stadt- und Landschulen erzählen, in denen ihnen ein „Grüß Gott!" aus Kinderkehlen die Seele hob, von der Zuckerfabrik Culmsee, deren gewaltige Musteranlage auch den Fachmännern aus der Fabrikgegend Staunen und Achtung abnötigte, von herzlicher Aufnahme im städtischen Gemeinwesen, werden vor allem Kunde geben von den wogenden Roggen- und Weizenfeldern des Culmerlandes, die der Ernte entgegenreifen, von den großen und kleinen landwirtschaftlichen Betrieben, die ihnen ehrlich Einsicht in ihre Wirtschaftsweise gewährten und gastfrei und herzlich kriegsgemäße Bewirtung boten. Sie werden darin, daß der deutsche Landwirt im Osten in schwerer Kriegsnot sein äußerstes tut.

Sie haben's uns zugesichert, unaufgefordert und wiederholt, daß sie so und nicht anders sprechen werden. Sie haben uns dabei die Hand gedrückt und ins Auge gesehen mit einem Blick, der nicht trügt."

„Abteilung 3", schreibt Oberlehrer Dr. Kruse aus Siegen, „fuhr unter Führung des Rittergutspächters Branska-Girkau und Oberlehrer Johannes-Thorn nach Schloß Birglau.

Auf der alten, heute in Verwaltung des Oberamtmannes Haßbach befindlichen Ordenskomturei wurden zunächst die Weiden und Felder besichtigt. Nach einem Blick in die Wohn- und Festräume des Schlosses, die zu einem reichen Altertumsmuseum ausgestaltet sind, und einem Gang durch die Stallungen wurde auf der Gartenterrasse ein Frühstück eingenommen, das die zu ihrem erkrankten Gatten ins Feld geeilte Hausherrin in gastlicher Weise hatte bereitstellen lassen. Von der Höhe des Walles bot sich ein Blick in die weite Weichselniederung in besonderer Schönheit. Die Fahrt ging dann weiter nach dem Ansiedlerdorf Luben. In der Schule des Lehrers Schröder grüßte fröhlicher Kindergesang die Gäste aus dem Westen. München-Gladbacher Ferienkinder waren auch hier unter der munteren kleinen Schar und bestellten Grüße an die westliche Heimat. Lehrer Schröder erzählte von der Geschichte der Siedlung, deren Gründungstag gerade an diesem Tage zum 10. male wiederkehrte, und zeigte mit besonderem Stolz seine 150 Bienenstöcke, deren Insassen an der in duftiger Blüte stehenden Linden-Allee, an der die Siedlung liegt, ihre Nahrung finden. Im Gasthause der Siedlung erfrischte die Ostlandfahrer ein frischer Trunk. Dann wurden die Kühe der Ansiedler Harde und Voigtländer besichtigt. Sie gewährten einen Einblick in die treue, fleißige Arbeit dieser aus der Provinz Sachsen stammenden Siedler, die es zu einem gediegenen, blühenden Wohlstande gebracht haben. Mutter Voigtländer erfrischte ihren Besuch durch selbstgepflückte Kirschen.

Durch die Fluren von Dorf Birglau und Lonzyn ging die Fahrt dann nach Gut Rentschkau, dem ersten großen Gutsbetriebe, den wir kennen lernten. Mit Stolz zeigte der Besitzer Herr Hude seine Felder, die auch hier zumteil unter den Einflüssen der Trockenheit gelitten haben. Umsomehr leuchteten seine Augen, als er auf ein in voller Ährenpracht dastehendes Weizenfeld hinweisen konnte. Ein Gang durch die Ställe und den in mustergiltiger Ordnung daliegenden weiten Gutshof führte die Besucher dann in das Herrenhaus, wo es die liebenswürdige Hausherrin sich nicht hatte nehmen lassen, ein Mittagsmahl zu bereiten, das die Erinnerung an schönste Friedenszeiten wachrief. „Zu Schwerstarbeitern", meint im Hinblick auf die reichliche Verpflegung des Tages einer der Teilnehmer in seinem Dankeswort, „würden sie hier im Osten herangebildet."

Über Hohenhausen, wo die in dem alten Gutshause untergebrachte Schule, der Betsaal, die Schwesternwohnung besichtigt wurden, fuhren die Wagen dann nach Rittergut Girkau. Auch Herr Branzka, der kundige Landwirt, durfte mit Stolz seine Felder und Ställe zeigen. Seinen lehrreichen Ausführungen danken wir tiefe Einblicke in die östliche Landwirtschaft. Es war rührend zu sehen, wie auf dem Getreidespeicher die Mägde die knappen, den einzelnen Insassen des Gutes, Mensch und Vieh, noch zustehenden Getreidemengen angehäufelt und schön mit Arabesken verziert hatten. Herr Branzka und seine liebenswürdige Gattin und Tochter bewirteten ihre Gäste mit Kaffee und Kuchen. Über Dameran brachte die Eisenbahn diese dann nach Bromberg, wo unter der sachkundigen Führung von Oberlehrer Johannes die Stadt noch kurz besichtigt werden konnte."

Herr Pastor Hubert aus Eiserfeld (Sieg) faßt seine Eindrücke und Erinnerungen in folgendem, auf dem Bahnhof in Allenstein niedergeschriebenen Bericht zusammen:

„Nach dem sachlichen und klaren Vortrage des Herrn Landrats Dr. Kleemann begab sich Gruppe A 4 unter der kundigen Leitung des Kreisschulinspektors Biewald und des Bürgermeisters Kühnbaum vom Kreishaus über die Weichselfähre nach Podgorz, um dort zunächst die Brauerei, die Gasanstalt und das Wasserwerk zu besichtigen. Wenn diese industriellen Werke hinsichtlich ihrer Anlage und ihres Umfanges auch nichts besonderes zu bieten hatten, umso freudiger anerkannten wir die Akkuratesse und Sauberkeit, die wir in ihnen vorfanden. Die alte Forderung von der Achtung der Leistung des anderen trat bei der Besichtigung lebhaft in unsere Erinnerung. Nach dem gemeinsamen Frühstück im Gasthause Meyer gings zur Schule. Es waren geweckte, interessierte und saubere Kinder, die uns schöne Lieder vortrugen und ihre kriegswirtschaftlichen Kenntnisse zum besten gaben. Nach dem Mittagessen, das wiederum im Gasthause Meyer gemeinsam eingenommen wurde, gings teils mit der Eisenbahn, teils mit freundlichst zur Verfügung gestellten Wagen in die Nessauer Weichselniederung, wo der neuangelegte Weichseldamm, sowie die Besitzungen von Fr. Dopslaff und Gehrz eingehend in Augenschein genommen wurden. Wir waren sehr angenehm überrascht durch die wohlgepflegten Felder, Wiesen und Weiden. Die ganze Weichselniederung brachte es uns klar zum Ausdruck, daß in ihr fleißige und verständige Männer wohnen, die mit Ausdauer und Umsicht der Landwirtschaft obliegen. Sie grüßte uns Männer aus dem industriellen Westen tief und unvergeßlich in die Seele mit ihrem Gottesfrieden.

Die Stadt Podgorz hat es sich nicht nehmen lassen, uns den Tag über zu bewirten; und am Abend lud sie uns sogar zu einem kleinen Festmahl ein, das wir im Gasthause Romann mit Bürgern aus Podgorz und Besitzern aus Rudak, Stewken und Balkau gemeinsam einnahmen. Gewürzt wurde das Mahl durch eine treffliche Rede des Kreisschulinspektors Biewald, der die besuchten Werke und Besitzungen unter die Losung stellte: „Aus eigener Kraft." Es antworteten ihm der Arbeitersekretär, Stadtverordnete Gilsing aus Bochum und Pastor Hubert aus Eiserfeld. Beide waren des Lobes und der Anerkennung ob des Gesehenen voll und gaben der Überzeugung Ausdruck, daß die Landwirtschaft im Osten und die Industrie im Westen sich ebenbürtig und gleichwertig gegenüberstehen. Wenn sie in ihrem Siegeswillen nicht erlahmten, würde ein deutscher Friede der gewisse Lohn sein."

Diese Bereisung des Landkreises Thorn durch Abteilung 4 schildert Kreisschulinspektor Biewald-Thorn in folgendem anschaulichen Bericht:

„Die Aufklärungsfahrt der Gruppe 4 vollzog sich durchaus programmäßig. Nach kurzer Wanderung, die aber schon zu manchem aufklärenden Gespräche (Lohn- und Ernährungsverhältnisse im Westen, Eindrücke in Thorn, Lebensmittelbedingungen im Osten) Veranlassung gegeben hatte, erreichten wir Podgorz, wurden von Herrn Bürgermeister Kühnbaum empfangen und zur Brauerei des Herrn Thoms geführt, in der dieser uns selber herumführte.

Der Besichtigung schloß sich ein von Herrn Thoms gestiftetes Frühstück, der Besuch der ev. Volksschule und des Gas- und Wasserwerkes an. In der Schule gefiel es den Teilnehmern besonders gut, und noch am Abende wurde ich gebeten, dem Rektor den Dank der Gruppe auszusprechen. Mir gab diese Befriedigung der Gäste erwünschten Anlaß, die schiefen Ausführungen des Vorabends über die Volksschule ins rechte Licht zu setzen.

Ein gutes Mittagessen, das von den Gästen in der rechten Weise aufgefaßt wurde, schloß den Vormittag. Ihr Tischredner erklärte, daß sie wohl wüßten, wie nur ihnen zu Ehren der Tisch so reichlich gedeckt sei, gerade so, wie sie im Westen das Beste ihren Gästen vorsetzten.

Der Nachmittag sah uns zur Zeit auf dem Bahnhof Schlüsselmühle. Pünktlich waren auch die Nessauer Besitzer in Schirpitz da. Und nun kam wohl der interessanteste Teil des Tages: Bauer und Arbeiter einander gegenüberstehend! Ich muß sagen, daß mir beide gefielen, der Arbeiter in seiner geraden Art, alles zur Sprache zu bringen, was ihm nicht klar war, der Bauer in seiner ruhigen Gelassenheit allen Anfragen gegenüber. Ich hoffe aber auch, daß beide von einander gelernt haben: der Bauer die Not des Arbeiters, dieser die Schwierigkeiten der Arbeit jenes. Z. B. scheinen die Zahlen, die Besitzer Dopslaff über den Rückgang der Milcherträge (1913 zirka 51 000 Liter, 1917 zirka 16 000 Liter) gab, und welche die Schwierigkeiten der Butterversorgung grell beleuchteten, geradezu verblüffend zu wirken. Die Bleistifte bekamen Arbeit. Kurze Rastpausen in den Häusern der Besitzer Dopslaff und Gehrz brachten den Arbeiter dem Bauern näher.

Das Zusammensein im Kaiserhof bildete einen schönen Abschluß des schönen Tages. In angeregtem Gespräch wurden die Erfahrungen, die man im Westen wie im Osten während des Krieges gemacht, ausgetauscht, beiderseitiges Verständnis anbahnend.

Die Westdeutschen erkannten schließlich durch eines Sprechers Mund an, daß sie als Besiegte vor uns ständen, indem sie sich den Osten ganz anders gedacht, als sie ihn nun gefunden hätten.

Die Ostdeutschen ihrerseits litten nicht, daß die Westdeutschen ihr Abendbrot bezahlten, vielleicht das zum Zeichen, daß sie sich in ihrer Schuld fühlten, indem uns hier im Osten doch im großen und ganzen kein so knappes Leben zugemutet wird wie jenen.

Zum Schluß ließen uns die anwesenden Besitzer zur Eisenbahnbrücke fahren. Noch einmal wanderten wir ein Stück miteinander, dann trennten wir uns mit einem kräftigen Händedruck. Die Westdeutschen dankten für den genußreichen Tag, und ich ging heim mit dem Bewußtsein, mancherlei, teils Nachdenken, teils Freude Schaffendes, erlebt zu haben.

Der 2. Juli vereinigte die Abteilungen 1, 3 und 4 unter der Führung des Herrn Landrats Dr. Kleemann und brachte 20 Teilnehmer mit dem Kleinbahnzuge nach Leibitsch. In strömendem Regen wurde der kurze Weg von der Haltestelle Leibitsch bis zur Drewenzbrücke und damit zur ehemaligen Grenze des ehemaligen heiligen russischen Reiches zurückgelegt. Ein Betreten des geheiligten Bodens scheiterte an der Gewissenhaftigkeit des Brücken- und Grenzpostens.

Nunmehr ging es zur Leibitscher Mühle, einem modernen Gebäude. Herr Ed. Kittler gab nach freundlicher Begrüßung einen kurzen Überblick über das Werk und führte dann die Teilnehmer durch die wichtigsten Räume des gewaltigen Betriebes, der leider aus Mangel an Getreide stillgelegt war. Bei dem von der Leibitscher Mühle gütigst gereichten Imbiß zeichnete Herr Landrat Dr. Kleemann in kurzen Strichen den Teilnehmern das Einst und Jetzt des Grenzverkehrs und wies darauf hin, wie auch hier deutsche Arbeit, deutscher Fleiß und deutsche Tatkraft in dem russischen Grenzdörfchen Lubicz Sauberkeit eingeführt und durch Bau einer Feldbahn wichtige Gebiete erschlossen habe.

Mit dem fahrplanmäßigen Zuge ging es nach Thorn-Mocker zurück, wo der Magistrat in liebenswürdigster Weise zwei Omnibusse zur Verfügung gestellt hatte zur Fahrt nach der Stärkefabrik und zum Schlachthaus. Während die Stärkefabrik, durch die Herr Direktor Schubert führte und in der er interessante Erklärungen über die Art des Betriebes gab, still lag, herrschte im Schlachthause Hochbetrieb, da die Militärverwaltung Ukrainer Vieh für die Militärkonservenfabrik abschlachtete. Herr Schlachthausdirektor Kolbe erläuterte in fesselnder Weise den Betrieb und machte bemerkenswerte Mitteilungen über die durch den Ostfrieden geschaffene Lage hinsichtlich der Viehversorgung.

Ein kurzer Marsch an der Weichsel entlang nach Thorn führte uns nach dem Artushof, wo ein einfaches, kriegsmäßiges Mahl, zu dem der Landkreis Thorn eingeladen hatte, alle vier Abteilungen vereinigte. Herr Pastor Hubbert-Eiserfeld (Sieg) sprach in herzlichen Worten den Dank aller Teilnehmer aus und hob unter allgemeinem Beifall hervor, daß sie hochbefriedigt Thorn Stadt und Land verließen. Dann ging es ans Abschiednehmen. Manch herzliches Dankwort wurde noch laut, und programmäßig verließ Gruppe A um 2 Uhr 27 Minuten den Kreis Thorn."

Thorner Lokalplauderei.

Die 51. Woche des vierten Kriegsjahres hat einen neuen, offensivartigen Vorstoß unseres Heeres gebracht, dessen Frucht die Schaffung eines Brückenkopfes auf dem Südufer der Marne ist. In der Schlacht bei Reims, östlich dieses wichtigen Angelpunktes, ist die Beute an Material gering gewesen, da Foch, nach berühmtem Muster, sich beizeiten auf eine zweite Linie zurückgezogen hatte, um mit voller Kraft an anderer Stelle, gegen die Paris bedrohlich genäherte Aisne—Marne-Front, seinerseits einen Stoß zu führen. Welche politischen Folgen die neue Offensive in zwölfter Stunde des vierten Kriegsjahres haben wird, ist noch nicht abzusehen. Ein kräftiger Schlag ist immer die beste Unterstützung des Friedensangebots. Ob er die erwartete Wirkung haben wird, wird wesentlich abhängen von der Entwickelung der Dinge in Österreich, dessen auf zweiten Seiten hinkenden Staatsleitung Graf Czernin soeben den Text gelesen, und in Rußland, dessen Bürgertum den Gedanken erwägt, gegen Entente und Bolschewismus die deutsche Hilfe anzurufen.

Wir hatten schon früher einmal auf das „Handbuch von Polen" hingewiesen, diese friedliche wissenschaftliche Eroberung Polens durch die deutsche Gelehrtenwelt, der auf diesem Gebiete die polnische ein treuer Bundesgenosse und Mitarbeiter gewesen. Das illustrierte Prachtwerk gibt in allen Wissenszweigen Auskunft über Land und Leute, in ziemlich gemeinverständlicher Darstellung auch den Laien fesselnd. Um einiges herauszugreifen, so hat Russisch-Polen nur im Süden eine natürliche Grenze in dem Mittelgebirge mit der bekannten Lysa Gora (611 Meter) als höchster Erhebung, doch gleicht auch dies mehr einer Hochebene, die sich nirgends in schärferen Umrissen am Horizont abzeichnet. Unsere Tonzyna und selbst die Drewenz können natürlich nicht als Grenzscheide zweier Reiche gelten. Polen ist in jeder Hinsicht ein Übergangsland. Pflanzengeographisch gehört es zur sarmatischen Provinz. Es kommen auch einige westliche Typen vor, wie die Buche, die bis zur Linie etwa von Ostpreußen über Plozk nach Beßarabien vordringt, die Glockenheide, der Schmuck der Moore, Ginster u. a.; aber die östlichen Einwanderer überwiegen, besonders im Buggebiet, und das sehr häufige Auftreten des Evonymus verrucosus, eines Strauches mit auffällig warziger Rinde, gibt der Landschaft einen ganz anderen Charakter; in Deutschland ist dieser Strauch nur bis Trebnitz bei Breslau vorgedrungen. Auch die Tierwelt zeigt Unterschiede von der westlichen. Die Blaurake kommt häufiger vor, die Dohle nähert sich in der Form der osteuropäischen Halsbanddohle. Die Nachtigall überschreitet nur an wenigen Stellen die Weichsel und wird östlich des Stromes vertreten durch den Sprosser (Erithacus philomela), der darum die „polnische Nachtigall" genannt wird. Fasanen, von denen König Stanislaus August große Züchtereien anlegte, die später aber verwilderten, haben jetzt sehr abgenommen. Wilde Kaninchen kommen nur westlich der Weichsel vor. Neben dem Edelkrebs beherbergen die Buggewässer einen minderwertigen, der an den langen schmalen Scheren leicht kenntlich ist. Statt der gelbbauchigen Unke der Hügellandschaft des südwestlichen Mitteleuropa belebt in Polen die rotbäuchige Unke das Flachland des Nordostens. In den Flüssen herrscht Barbe und Brasse vor; der Weichsellachs hat einen früheren Aufstieg, als der Oderlachs. Baltische Fische wandern aber die Weichsel hinauf; so sind bei Warschau Flundern beobachtet worden. Der Aal ist aus Njemen und Bug neuerdings in den Pripjet gelangt. In den Sümpfen leben Elch und Wildschweine. Der Luchs ist ausgestorben. Der Wolf scheint nicht Standwild zu sein, sondern nur Gastrollen zu geben. Der frühere starke Waldbestand ist so vermindert, daß Maßregeln gegen das weitere Niederschlagen getroffen werden müssen. Nicht nur, daß die Bauernhäuser aus Holz gebaut werden, auch als Hausbrand wurde Holz verwandt. Dazu kam die schlechte Pflege des Waldes. In den Wäldern ist die verkrümmte Kiefer, durch den Fraß des Kieferntriebwicklers, eine häufige Erscheinung, wie in den Obstgärten die ringförmig um die Zweige geklebten Eier des Ringelspinners; auch die Häufigkeit des Buntspechts ist auf die geringe Pflege des Waldes zurückzuführen. Verkrümmte Kiefern weist übrigens bei uns in auffälliger Menge das Ulanenwäldchen auf; nicht zu verwechseln hiermit sind die wagerechten Umbiegungen des Geästes im Wipfel schlanker, hochstämmiger Kiefern, die wohl aus eigenem Triebe des Baumes zum Schutze gegen die rauhen Winde erfolgen. Um den Waldbestand Polens wieder zu mehren, ist vorgeschlagen, die Häuser aus Ziegeln zu bauen und als Hausbrand Torf, der in unbegrenzten Mengen vorhanden, und Kohle zu verwenden. Diese liefert das Dombrowaer Steinkohlenrevier, dessen Schürfung im Jahre 1792 150 Tonnen, im Jahre 1870 329 000 Tonnen, 1913 aber fast 7 Millionen Tonnen betrug, gegen fast 44 Millionen des oberschlesischen Reviers. Das Handbuch enthält auch einen Abriß der Geschichte Polens, in der Leibeigenschaft und Frondienst — der dem Bauer „nicht einmal soviel Zeit ließ, zu Gott zu beten," — ein düsteres Kapitel bildet. Von allen Völkern, das spanische vielleicht ausgenommen, besitzen die Polen die meisten und eigentümlichsten Tänze, in denen sich der Volkscharakter spiegelt; Lebhaftigkeit, Galanterie und kriegerischer Geist kommen darin zum Ausdruck. Der älteste Tanz ist der Polonez (Polonaise), daneben der Krakowiak, der Mazurek und der Kujawiak, die sich aus ihrem Entstehungsort Krakau, Masuren und Kujawien weiter verbreitet haben, der Polonez über ganz Europa. Allgemein verbreitet in Polen sind noch Oberek, Polka und Kozak. Wie noch zum Krakowiak, wurden früher zu allen Tänzen bestimmte Lieder gesungen. Reich ist das polnische Volk an eigenartigen Liedern; in Litauen wurden tausend Volkslieder aufgezeichnet, in denen die Raute, das Symbol der Jungfräulichkeit, eine große Rolle spielt. Das Volk hatte auch eine eigene Mythologie. Neben Göttern des Himmels erscheint darin auch die Göttin der Erde, Jedzababa, die eine gute (sommerliche) und eine schlechte (winterliche) Eigenschaft hat und deshalb auch in zwei Gestalten, einer goldenen und einer eisernen, auftritt.

Man spricht soviel von der Verwilderung der Jugend, die den Abgeordneten Müller-Meiningen zu der Forderung veranlaßt hat, die Lehrer, die im Garnisondienst beschäftigt, ihrem Erzieherberuf zurückzugeben, während andere die Wurzel des Übels in der Schwächung der Autorität des Lehrherrn erblicken. In diesem Weltkriege könnte man aber auch von einer Verwilderung der Erwachsenen sprechen. Die Klage, die in dieser Woche aus Culm ertönte, daß selbst die Scheu vor Entweihung der Gräber geschwunden, ist auch hier gehört worden; auch hier sind Blumen von den Gräbern geraubt und Frauen, die mit Schmückung der Gräber beschäftigt, auf das Grabgitter gehängte Sachen gestohlen worden. In erschreckender Weise mehren sich die Einbruchsdiebstähle; während sie bisher doch nur Diebstähle waren, hat die Woche nun auch den ersten Raubüberfall gebracht, im Soldatenheim, dieser segensreichen Anstalt werktätiger Liebe, vor dem, sollte man annehmen, das Verbrechen doch haltmachen müßte, und man fragt sich, ob nicht der Raubmord folgen wird. Mit den vorhandenen polizeilichen Kräften, die jetzt sogar geringer sind als im Frieden, ist dem Überhandnehmen des Verbrechens nicht zu steuern. Etwas wird aber geschehen müssen, wenn die Sache so fortgehen sollte. Entweder das Militär muß eintreten, mit Patrouillengängen am Sonntag Nachmittag und in der Nacht, oder wir müssen uns auch hier, wie in Rußland, selbst helfen durch Bildung einer „weißen Garde", der alten Bürgerwehr oder Bürgergarde, wie sie früher in Zeiten der Not ins Leben gerufen wurde. Zu wünschen wäre aber, daß die Militärpolizei, die sich in der ersten Zeit so glänzend bewährt und durch ihre Wachsamkeit und Allgegenwart, wo man sie garnicht vermutete, der Schrecken aller Übertreter war, eine hinreichende Verstärkung erfährt, um dem Bürger, der kaum noch wagt, sein Heim auf Stunden ohne Aufsicht zu lassen, das Gefühl der Sicherheit des Eigentums — und jetzt auch vor nächtlichen Überfällen — zurückzugeben.

Das Wetter der Woche war, besonders in West- und Süddeutschland, andauernd hochsommerlich, mit einer Temperatur, die in weiten Teilen des Landes 30 Grad C. erreichte und überschritt, und zahlreichen, weitverbreiteten Gewittern. Südwestdeutschland hatte am Mittwoch nachmittags 35 Grad Wärme, während es Berlin nur auf 29 Grad brachte und im äußersten Nordosten ein kühler Wind von Nordwest wehte, der in Memel das Quecksilber selbst mittags unter 20 Grad hielt. In unserem Kreise hatten wir warme Tage, mit einer von 27 am Mittwoch auf 32 Grad steigenden Höchsttemperatur, aber bei nordwestlichen oder östlichen Winden noch etwas kühle Nächte mit 11 bis 13 Grad C.; erst der Freitag brachte bei Westwind eine Sommernacht, in der das Quecksilber nicht unter 16 Grad herabsank, während die Tageswärme von 32 auf 27 Grad zurückgegangen war. Für die Landwirtschaft war das Wetter der Woche günstig; die Kartoffelernte verspricht so gut zu werden, daß nun auch wieder Schweinezucht betrieben werden kann, und auch das Sommergetreide wird noch eine Mittelernte geben — nach dem fachmännischen Urteil der Redner in der großen Protestversammlung gegen die einseitige Vergewaltigung der Landwirtschaft, welche in dieser Woche Landwirte der nördlichen Provinz in Danzig veranstaltet hatten. Auch die Pilze sind bereits erschienen, jedoch nicht in der erwarteten Menge. Ob das Jahr kein Pilzjahr, oder ob andere Ursachen dafür vorhanden, muß erst festgestellt werden.

Mannigfaltiges.

(Die spanische Grippe) greift immer weiter in Norwegen, und besonders in den größeren Städten, um sich. Im Postgebäude zu Christiania ist fast das gesamte Personal erkrankt, und man fürchtet, daß der Postdienst zeitweilig ganz eingestellt werden muß. Auch das Eisenbahnpersonal ist in sehr großer Zahl erkrankt, sodaß bei gewissen Eisenbahnen die Güterabfertigung bis aufs äußerste eingeschränkt werden mußte. Aus diesem Grunde wird die Zustellung der Telegramme sehr verspätet. — Nach Mitteilung von amtlicher Stelle sind in der Schweizer Armee bisher 6800 Erkrankungen an der spanischen Grippe mit über 100 Todesfällen vorgekommen, was vielfach auf die mangelhaften sanitären Vorrichtungen in den Grenzorten, besonders im Jura, zurückzuführen ist. — Auch in Konstantinopel macht sich seit mehreren Tagen eine leichte epidemische Krankheit unangenehm bemerkbar, die mit hohem Fieber und Halsschmerzen einsetzt, und von angesehenen türkischen Ärzten für die sog. spanische Krankheit gehalten wird. Todesfälle sind bisher nicht zu verzeichnen gewesen.

Sinnspruch.

Nicht aus des Herzens bloßem Wunsche keimt
Des Glückes schöne Götterpflanze auf.
Der Mensch soll mit der Mühe Pflugschar sich
Des Schicksals harten Boden öffnen, soll
Des Glückes Erntetag sich selbst bereiten
Und Taten in die off'nen Furchen streu'n.

Ausgabe von Kartoffeln.

In der nächsten Woche ist mit einer ausreichenden Zufuhr von Frühkartoffeln noch nicht zu rechnen.

Es werden daher im Verteilungsamt 2, Brückenstraße, Kartoffelmarken ausgegeben, die zum Bezuge von Frühkartoffeln zum Preise von 15 Pfennig für ein Pfund oder zur Empfangnahme von 1 Pfund Grütze oder 1 Pfund Gerstenmehl für je 7 Pfund Kartoffeln, berechtigen.

Kartoffelselbstversorger, einschl. der Anbauer von Frühkartoffeln, dürfen keine Kartoffelmarken abfordern.

Alle kaufmännischen Geschäfte, welche mit Grütze und Gerstenmehl durch die Lebensmittelvertriebsgesellsch. m. b. H. beliefert werden, sind verpflichtet, die Kartoffelmarken einzulösen. Die Abrechnung der Marken erfolgt in der gleichen Weise wie die der Lebensmittelmarken.

Die bisher ausgegebenen Kartoffelzusatzmarken kommen in Fortfall.

Kartoffelmarken, die für die Zeit vor dem 21. Juli 1918 lauten, dürfen nicht mehr beliefert werden.

Thorn den 19. Juli 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die über das Gehöft des Besitzers Beyer in Thorn-Mocker, Grandenzerstraße 115, verhängte Stallsperre wegen Ausbruchs der Räude bei einem Pferde wird hiermit aufgehoben.

Thorn den 18. Juli 1918.

Die Polizei-Verwaltung.

Zahn-Atelier
E. Hoernecke,
Dentistin,

Neustädtischer Markt 11.
Sprechstunden 9—1 und 2—6 Uhr,
Sonntags 9—12 Uhr.

Stenographie

Maschinenschreiben,
Buchführung

lehrt erfolgreich. Dauer 3 Monate.

M. Friedewald, Bücherrevisor,
Gerberstraße 33—35, Eing. Schloßstr.

Grabdenkmäler, Grabeinfassungen

in reicher Auswahl und jeder Preislage liefert sofort

A. Irmer, Thorn,
Culmer Chaussee 1.
Grabdenkmäler- u. Kunststeinfabrik

Pianos

zu vorteilhaften Preisen
sind nur noch
kurze Zeit käuflich.

Auskunft und Besichtigung meines reichhaltigen Lagers bereitwilligst im neu eingerichteten Magazin

Coppernikusstr. 30.

W. Zielke.

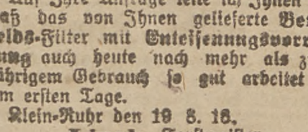
Gute, gebrauchte
Instrumente
stehen gelegentlich zum Verkauf.

Herren **Gebr. Franz,**
Königsberg i. Pr.

Auf Ihre Anfrage teile ich Ihnen mit, daß das von Ihnen gelieferte Berkefelds-Filter mit Enteisenungsvorrichtung auch heute nach mehr als zweijährigem Gebrauch so gut arbeitet wie am ersten Tage.

Klein-Ruhr den 19 8. 16.
Linck, Forstmeister.

Berkefeld-Filter,
die ein gesundes, kristallklares Wasser liefern, dürften in keinem Haushalt fehlen. Preislisten liefern die Vertreter
Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.



Jagdpatronen,

Kaliber 12 und 16, schwarzpulv. und rauchlos, in beliebigen Mengen sof. liefb.
Ewald Peting, Thorn,
Breitestraße, Ecke Schillerstraße.

Briketts

gebe in Waggonladungen gegen Bezugschein an Verbraucher billigst ab und erbitte Aufträge.
Max Stein, Schwetz a. Weichsel,
Telephon 23.



B. Neumann
Größtes Pianofortehaus der Stadt und Provinz

Nur erste Marken. — Grösste Auswahl.
:: Eigenes Geschäftshaus durch 4 Etagen. ::

POSEN Bismarckstr. 10 pt. I u. II

Zur Ernte
empfehlen wir unser Lager an
landwirtschaftlichen Maschinen,
sowie unser gut sortiertes Lager an
Ersatzteilen.
Prompte und sachgemäße Ausführung von
Reparaturen,
insbesondere an Lokomobilen und Dreschmaschinen.
Monteurgestellung.
Born & Schütze,
Thorn-Mocker.



Gute Musik
in jedes Heim
bringen meine
neuen Sprechmaschinen
mit eingebaut. Holz-Resonanztrichter.
Von kleinsten Formen bis zu großen Schrank-Salonapparaten vorrätig.
Ein Posten Musterapparate mit Trichter noch billigst.
Für's Feld: **Koffer- und Blech-Apparate.**
:: Schlagerplatten aus neuesten Operetten ::
Czardasfürstin — Soldat der Marie, u. a., — in größter Auswahl.
Musikhaus W. Zielke,
Coppernikusstraße 22.
Alte Platten werden günstig eingetauscht.

Göpel, Dreschmaschinen und Häckselmaschinen,
für Hand-, Göpel- und Kraftbetrieb, bieten an
E. Drewitz, G. m. b. H.,
Eisengießerei und Maschinenfabrik,
Thorn.

Bernstein
„Das Gold der Ostsee"
Reichhaltiges Lager in **Bernsteinhalsketten, Broschen, Armbändern, Anhängern u. Ohrringen;** ferner empfehle **Schmucksachen in Gold, Silber, versilbert u. vergoldet.**

Infolge Ersparung der Ladenmiete
:: :: besonders billige Preise. :: ::

F. Steffelbauer, Juwelier,
Breitestraße 46, 1 Treppe (am altstädt. Markt).

Besitzen Sie abgespielte Schallplatten oder Bruch ???
Senden Sie uns diese sofort franko, wir vergüten Ihnen dafür den Höchstpreis oder tauschen diese bei Zuzahlung gegen neue Schlagerplatten um!! Verlangen Sie ausdrücklich unsere neuen Schallplatten-Kataloge.

Odeon-Musik-Haus, Königsberg i. Pr.,
Stammhaus: Französische Strasse 5,
Versand-Abteilung.

!! Reisegepäckversicherung !!
für einzelne Reisen oder auf Zeit
gegen Transportschäden, Diebstahl, Beraubung, Brand usw.
zu billigen Prämien übernimmt
Transatlantische Güterversicherungs-Gesellschaft in Berlin.
Nähere Auskunft erteilen:
die General-Agentur-Danzig Gustav Birkenfeld, Dominikswall 8.
Fernsprech Nr. 1289
und die Firmen:
Telephon Nr. 162 **Adolf Aron,** Thorn, Brückenstraße 6,
„ „ 14 **Rudolf Asch,** „ „ 9,
„ „ 12 **Gottlieb Riefflin Nachf.,** Thorn, Seglerstraße 3.



Dreschmaschinen
mit und ohne Reinigung, Stiften- u. Schlagleistensystem, für Hand-, Göpel- und Motorbetrieb.

Sicherheitsgöpel für 1—6 Pferde in anerkannter Ausführung, leicht gehend. Putzmühlen, Häckselmaschinen, Rübenschneider in allen Größen am Lager. Man verlange Abbildungen und Angebote.

P. Mayfarth & Co., Posen O 1, Am Berliner Tor 9.
Tüchtige Vertreter gesucht.

Richard Thürmann,
Wein- und Spirituosen-Großhandlung,
Stettin, Fernruf 1063,
empfiehlt sich Wiederverkäufern nur zum Verkauf an Selbstverbraucher als preiswerte Bezugsquelle.
Verlangen Sie Preisliste.
Vertreter überall gesucht!

Gras- u. Getreidemäher
— Heurechen —
bietet an
Maschinenfabrik E. Drewitz,
G. m. b. H.

Briefumschläge
für Private und Behörden, mit und ohne Druck, liefert zu zeitgemäßen Preisen
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Thorn, Katharinenstraße 4.

Harmonium,
die Königin d. Musik. größte Freude für jede Familie. Mit Apparat kann jeder sofort spielen: Choräle, Volkslieder, Märsche, Opern ꝛc., von 220 Mark an. Lob. Anerkennung, Katalog umsonst.
Gebrauchte Pianos und Flügel nehme in Zahlung.
Crimmitschau den 11. Juli 1918.
Carl Simonis,
Crimmitschau, Sa.,
gegründet 1887,
Harmoniumhaus.

Garantiert leinölhaltiger
Fensterkitt
gibt ab solange Vorrat reicht
Bau- und Kunstglaserei
Fritz Albulat, Neustädtischer Markt 14.

Während des Krieges nach wie vor
Auskünfte Sonderberichte
Kartell der Auskunftei **Bürgel,**
Thorn, Altstädt. Markt 20, Fernspr. 484.

Ansichtskarten billig!
Sortiert in Liebesserien, Blumen-, Köpfen-, Landsch.-, Geburtst.-, Grußkarten, gute 10 Pfg.-Karte, nur reizende Neuheiten, 100 Stck. 3.60. Gratis ein Liebesbriefsteller. **M. Pastzmann, Berlin 128,** Lothringerstraße 48.

Neuzeitliche Tapeten
in allen Preislagen für jeden Geschmack empfiehlt
A. Krämer, Allenstein, Zeppelinstr.
Muster und Lieferung franko.

80 Kutschwagen,
neue, moderne und wenig gefahr. Luxuswagen aller Gattungen. Gelegenheitskäufe Ia Fabrikate. Pferdegeschirre. Kostenanschläge **Hoffschulte, Berlin, N W.,** Luisenstraße 21.

Gute, sichere Kapitalverzinsung, 9—12 % und mehr, weise nach.
Angebote unter **A. 2276** an die Geschäftsstelle der „Presse".





Wer Geld gebraucht
gegen Hinterlegung von Brillanten, Gold u. Silberwaren, Uhren, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke usw., wende sich vertrauensvoll an
Thorner Leihhaus,
Brückenstr. 14, 2. Etage, Fernsprecher 381.
Strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Kaufe Roßhaar
Korsettgeschäft Frau **Pohl,**
Coppernikusstraße 30.

Zu verkaufen
Ich beabsichtige mein 48 Morgen
großes Grundstück
mit totem und lebendem Inventar, preiswert zu verkaufen. Preis 47 000 Mark.
Frau Emilie Hass,
Nußdorf bei Rheinsberg, Kreis Briesen, Westpreußen.

Verkaufe
Zimmererhandwerkszeug
und vieles mehr. Mocker, Lindenstr. 25.

Zu verkaufen:
neuer, schw. Velourhut, Panamahut, Etagere, Bettgest. m. Matratze.
Angebote unter **B. 2277** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eleg. Nußbaum-Vertikow, Bettstell mit Matratzen
zu verkaufen. Kleine Marktstraße 4.

Zu verkaufen:
1 Bariton, 1 S-Kornett, 1 Piston und 1 S-Klarinette.
Angebote unter **Z. 2275** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kinderwagen u. Kindersportw.
zu verkaufen. Kleine Marktstraße 4.

Kinderwagen
zu verkaufen. Bergstraße 34, Hof, ptr.

Guterhaltener Sportwagen
zu verkaufen. Bäckerstraße 3, 1.

Guterhaltenes Herren-Fahrrad
zu verkaufen. Lindenstraße 55, ptr., l.

Herrenrad
billig zu verkaufen. Culmerstraße 3, 2, r.

Zu verkaufen:
ein Grammophon mit 7 Platten, ein Tesching, 9 mm, Blumentöpfe, Flaschen verschiedener Sorten, zwei Tranbleunen.
Thorn-Mocker, Amtsstraße 5.

Fußball,
mittelgroß und verschiedene Knabengeschenke., fast neu, z. verk. Graudenzerstr. 166.

Fast neuen
Dampfdreschkasten,
60" breit,
geben sofort preiswert ab
Hodam & Ressler,
Danzig T.

Ein neuer, eleganter und ein gebr.
Jagdwagen
sowie 2 Halbverdeckwagen, ein gebr. Brackwagen, 6sitzig, und ein gebr. Fleischerwagen stehen zum Verkauf.
R. Puff, Wagenbauer, Tuchmacherstr. 26, Tel. 878.

Zwei guterhaltene
3" Hinterräder mit Beschlag,
4 Fuß hoch bet billigst abzugeben.
R. Rose, Thorn 2, Siewken, Teleph. 523.

Ein starkes Arbeitspferd
verkauft Culmer Chaussee 62.

Ein 4 flügel. Doppel-Fenster mit Glas und Latteibrett, 1,6 m breit, 1,98 m hoch und 4 Kaninchen zu verkaufen.
Marienstraße 7, ptr.

Mehrere Pfunde Kümmelsamen zu verkaufen.
Angebote unter **E. 2280** an die Geschäftsstelle der „Presse".
Um Preisangabe wird gebeten.

Verkauf holländischer Fohlen.

Gut entwickelte, etwa 2—3 jährige holländische Fohlen schweren und mittelschweren Schlages werden an nachstehenden Orten und Terminen durch uns verkauft:

1. **Zoppot**, auf dem Rennplatz
Donnerstag den 25. Juli, vormittags 11 Uhr
etwa 20 Fohlen.

2. **Konitz**, auf dem Königsplatz
Sonnabend den 27. Juli, vormittags 11 Uhr
etwa 25 Fohlen.

3. **Neumark**, auf dem Hofe des Herrn Brauereibes. Müller
Dienstag den 30. Juli, vormittags 11 Uhr
etwa 25 Fohlen.

4. **Rosenberg**, auf dem Viehmarkt
Mittwoch den 31. Juli, vormittags 11 Uhr
etwa 25 Fohlen.

5. **Schwetz**, auf dem Hofe des Stadtgutes
Sonnabend den 3. August, vormittags 11 Uhr
etwa 25 Fohlen.

6. **Strasburg**, auf dem Hofe des Herrn Ziegeleibesitzers Hollatz-Michelau b. Strasburg
Dienstag den 6. August, vormittags 11 Uhr
etwa 22 Fohlen.

7. **Stuhm**, auf dem Hofe des Stadtgutes
Donnerstag den 8. August, vormittags 11 Uhr
etwa 25 Fohlen.

8. **Pr. Stargard**, auf dem Hofe des Herrn Molkereibesitzers Schellmann
Sonnabend den 10. August, nachmittags 2 Uhr
etwa 25 Fohlen.

Die Pferde werden ohne jede Garantie meistbietend verkauft.

Zugelassen zum Ankauf sind nur Pferdebesitzer Westpreußens. **Gewerbsmäßige Händler** sind vom Ankauf ausgeschlossen.

Zäume und Halfter sind von den Käufern mitzubringen.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen.

Kurzfristiger Handelskursus,

Tag- und Abendkursus für Damen und Herren. **Kriegsinvaliden und Kriegerwitwen unentgeltlich.** Unterrichtsfächer: Einfache und doppelte **Buchführung, Briefverkehr**, Rechnen, Stenographie, **Maschinenschreiben.**

Anmeldungen von 6½—8 Uhr Abends **1. Gemeindeschule, Bäckerstraße, neben dem Landgericht.**

Arbeitsnachweis, Rathaus, Erdgeschoß,

sucht dringend

Schreibhilfen, Arbeiter, Arbeiterinnen, Dienstmädchen, Aufwärterinnen.

Stellenangebote.

Arbeiter und Arbeiterinnen

stellt ein **Thorner Dampfmühle Gerson & Co., Mocker.**

Arbeiter und Arbeitsburschen

stellt sofort ein **Baugeschäft Johannes Skowronek, Mellienstraße 80.**

Aelterer Kutscher

zum sofortigen Antritt gesucht.
G. Soppart, Thorn.

Hausdiener

sogleich gesucht. **Eduard Kohnert.**

Ordentliches Hausmädchen

gesucht. Auch durch Vermittlung.
Pastorstraße 2.

Sofort oder 1. 8.

1 Laufbursche

gesucht. **Hugo Claass.**

Filialleiterin

für meine Zeitungshalle Breitestraße 43 zum 1. August gesucht.
Max Gläser,
Buchhandlung, Gerberstraße 33/35.

Fräulein

für den Handverkauf von sofort gesucht.
Anders & Co.,
Drogen, Parfümerien, Photo-Artikel.

Lehrfräulein

stellt ein
Optiker Seidler, Altst. Markt 14, neben der Post.

Wegen Verheiratung meines Mädchens suche ich von sof. ein tücht., zuverlässiges

Mädchen für alles,

auch durch Vermittlung.
Frau Professor Schlockwerder, Parkstr. 13.

Kräftiges Laufmädchen

ges. **Schwan-Apotheke, Thorn-Mocker,** Lindenstraße.

Junge Mädchen

für die Druckerei stellt ein
Buchdruckerei Franke, Brombergerstraße 26.

Waschfrau

gesucht. Elisabethstraße 1, 2.

Jüngeres Mädchen od. Frau

als Aufwartung für einige Stunden morgens ges. Anmeld. Brombergerstr. 30, u.

Zu kaufen gesucht

Hausgrundstück
evtl. auch mit Garten oder Land zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe und Bedingungen unter **H. 2283** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Kleines Wohnhaus mit Garten

in der Nähe der Stadt zu kauf. gesucht. Gefl. Angeb. zu richten u. **O. 2163** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

1 guterh. Kinderwagen

oder Sport-Liegewagen preiswert zu kaufen gesucht.
Angebote mit **Preis** unter **R. 2166** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein guterhalt. Kinderwagen

zu kaufen gesucht.
Angebote unter **Y. 2274** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gasplätteisen
zu kaufen gesucht.
Angebote unter **C. 2278** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Alte Schmucksachen,

künstliche Gebisse, Herren- und Damenuhren, sowie Brillanten kaufe noch zu höchst. Preisen. **Juwelier Feibusch,** Brückenstr. 14, Tel. 381.

Heu,

ca. 100 Ztr., auch in kleineren Posten zum eigenen Bedarf sucht
W. Boettcher, Spedition.

5—10 Aktien

der Culmseer Zuckerfabrik gesucht.
Angebote unter **S. 2167** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Sammelt Kirschkerne zur Oelgewinnung.

Für 1 kg gut **gereinigte** und **getrocknete** Kerne werden 10 Pf. oder 4 Knochenbrühwürfel vergütet.

Annahmestelle Rotes Kreuz, Baderstraße 18.

Geschäftsanzeige.

Hierdurch beehre ich mich der geehrten Einwohnerschaft von Thorn und Umgebung mitzuteilen, daß ich am 1. Juli d. Js. in Thorn, **Brückenstr. 27** ein **Ingenieurbüro für elektr. Licht- und Kraftanlagen,** sowie **Klingel-, Telephon-, Tableaux- und Blitzableiteranlagen,** verbunden mit einer **Reparaturwerkstätte für elektr. Maschinen und Apparate und Ankerwickelei** eröffnet habe.

Gestützt auf meine langjährigen Erfahrungen als Betriebs-Ingenieur bei erstklassigen Firmen, bin ich in der Lage, allen Anforderungen, die an mein Büro gestellt werden, gerecht zu werden. Es wird mein Bestreben sein, sämtliche Arbeiten, die mir übertragen werden, gut und sachgemäß auszuführen, und bitte ich die geehrten Einwohner, mein junges Unternehmen gütigst zu unterstützen. **Reparaturen von Stark- und Schwachstromanlagen** werden prompt ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Josef Winkler, Ingenieur.

Zur Ernte

empfehlen wir zur sofortigen Lieferung:

Grasmäher
Getreidemäher Cormick, Deering, Fahr, Wery
Pferderechen
Heuwender
Schleifsteine.

Noch gut sortiertes Lager in
Ersatzteilen.

Prompte Ausführung von Reparaturen.
Gestellung von Monteuren.

Max Hirsch & Krause, G. m. b. H., Maschinenfabrik,
Thorn-Mocker.
Fernsprecher 646 und 1491.

Juwelen-Gelegenheitskäufe

Sehr grosses, billiges Silberlager.
Spez.: Perlen-Colliers u. Brillantschmuck
BERLIN W
Kanonierstr. 9
Tauentzienstr. 18a
Margraf & Co. G. m. b. H.
Ansichtssendung bereitwilligst

Das goldene Buch des Weibes.

10 Kapitel aus dem intimsten Leben d. Frau. 6. Auflage. — Von R. Gerling. — 152 Seiten. Inhalt: Wie erhält die Frau das Eheglück? — Warum verblühen viele Frauen so früh? — Die Pflege und Erhaltung weiblicher Schönheit. — Das Geschlechtsleben in der Ehe. — Die Bedeutung der Krankheiten f. d. Eheleben. — Gesundheitspflege während der Schwangerschaft. — Die Regelung des Kindersegens. — Unfruchtbarkeit, ihre Ursachen und Verhütung. — Wie erlangt man schöne und gesunde Kinder? — Das Recht der Frau und das Eherecht. — Preis 3 Mark, — geb. 4 Mark.

Orania-Verlag, Oranienburg 693.
Postscheckkonto: Berlin 29982.

Erstklassige Vertreter,

welche beste Beziehungen zu **Kolonialwaren- und Drogengeschäften,** wie auch zu **Einkaufs- und Konsum-Vereinen** haben, suche für meinen **in ganz Deutschland genehmigten** Artikel.

Leichter Umsatz. **Hoher Verdienst.**

Paul Kolb, Leipzig, Querstraße 9.

Praktische Hausfrauen halten die Familien-Zeitschrift

Deutsche Moden-Zeitung

Ihre Schnitte sind unübertroffen
Preis vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.
durch jede Buchhandlung oder Postanstalt
Probehefte vom Verlag Otto Beyer
Leipzig, Rathausring 13.

Fensterglas,

in allen Größen, zu Tagespreisen.
Bau- und Kunstglaserei
Fritz Albutat, Neustädtischer Markt 14.

Sprech-Apparate

mit bester Tonwiedergabe **fürs Heim,** Feld und Konzert von Mk. 85,— bis 2500,— und eingebautem Schalltrichter. Verlangen Sie Kataloge.

Odeon-Musikhaus,
Königsberg i. Pr.,
Französischestr. 5, Versand-Abteilung.
Wiederverkäufer Spezialofferte.

Speicherräume,

Klosterstraße 6, zu vermieten.
H. Safian, Parkstraße 13.

Rückgrat-verkrümmung



hohe Schultern u. Hüften bekämpft mit großem Erfolge bei Erwachsenen u. Kindern der verstellbare

Geradehalter „System Haas“

Vor Nachahm. wird gewarnt.
Preisgekrönt 17. Internatl. Aerzte-Kongr.
Reichhaltige Broschüre gegen Einsendung von 1.00 Mk.

Franz Menzel
Königsberg i. Pr. 26.
Augustastraße Nr. 5.

Frachtbriefe

nach amtlicher Vorschrift,

Anhängsel

mit Metallöse liefert schnell und preiswert

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei
Thorn, Katharinenstr. 4.

Fahrradmäntel

werden **repariert und wie neu aufgearbeitet.**
1. Norddeutsche Gleitschutzfabrik,
Varel (Oldenburg).

Wohnungsangebote

Wohnung von 7 Zimmern
Parkstraße 16a, 3, zu vermieten.
Carl Preuss, Parkstraße 16.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer,
Bad, Zentralheizung, elektrisches Licht, von sofort oder später zu vermieten.
Grabenstraße 40, 2, am Theater.

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer
mit Gas und separatem Eingang vom 1. 8. zu vermieten. Bäckerstr. 21, pt.

Gut möbl. Wohn-Schlafzimmer,
elektr. Licht, Bad sofort zu vermieten.
Bismarckstr. 5, 3, am Stadtbahnhof.

Möbliertes Zimmer
mit Pension von sofort zu vermieten.
Altst. Markt 12, 1.

Gut möbliertes Zimmer
von gleich oder 1. 8. an Dauermieter zu vermieten. Klosterstraße 11, 2.

Möblierte Zimmer
zu vermieten. Wilhelmstraße 11, 1, l.

Möbliertes Balkon-, Wohn- und Schlafzimmer
vom 1. 8. zu vermieten. Talstraße 31, 3.

Wohnungsgesuche

Aelteres, alleinstehendes, ruhiges Ehepaar sucht sogleich oder zum 1. 10. d. Js. eine der Neuzeit entsprechend eingerichtete

4-Zimmer-Wohnung

im besserem Hause möglichst in der Nähe des Bahnhofes Mocker oder Wilhelmplatz.
Angebote unter **Z. 2149** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

3-Zimmer-Wohnung
mögl. mit Bad z. 1. 10. 18 evtl. früher ges.
Angebote unter **R. 2067** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

2-Zimmer-Wohnung nebst Küche
vom 1. 10. 18 ges. in Thorn od. Vorst.
Frau **M. Schaerer,** Neugrabia, Kr. Thorn.

Größere, möblierte Wohnung
3—4 Zimmer eventl. mehr mit Zubehör, sucht Dauermieter von September oder früher.
Angebote unter **D. 2128** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

1 möbl. Wohnzimmer
und 2 leere Zimmer für sofort gesucht.
Angebote mit Preisang. u. **J. 2284** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

1—2 möbl. Zimmer
mit Küche von Ehep. von sof. od. 1. 8. ges.
Angebote unter **X. 2273** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Möbliertes Zimmer
mit Küche wird gesucht.
Angebote unter **G. 2282** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kl. Gartengrundstück
mit 2—3 Morgen Ackerland vom 1. 10. 1918 oder 1. 4. 1919 zu pachten gesucht.
Gefl. Angebote unter **D. 2279** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Lose

zur Geldlotterie zugunsten der Allgemeinen Deutschen Pensionsanstalt für Lehrer und Lehrerinnen, Ziehung am 6. und 7. August 1918, 6083 Gewinne mit zusammen 200000 Mark, Hauptgewinn 75000 Mark, zu 3 Mark, Porto und Liste 25 Pfg., Nachnahme 10 Pfg. mehr, zu haben bei

Dombrowski,
Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Katharinenstraße 1, Ecke Wilhelmsplatz
Thorn.